

Die Ordnung

Die 1. Ordnung

glied des Wertungskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Wertungsanfang wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Kunst-Kartons des Selbstmordmordes (Chorist)

Abt. und bittiger Skulptur, und — auf der
Bühne wie ein Epus aus eben geschlossenen
Grabe — George Clemenceau, damals noch chri-
stlich wie bis zum
Waltersdorf über dem

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich vielmehr um
ographie eines geistlich-
elbirt mit allen Kunst-
übersehend, mit
Untermaien. Der
ischen Form ist der
ade wie die „Küste“
is Dichterliche auf ein
ich auch nicht auf, Ver-
erzichten bewußt und
a. auf das eigentlich
reicht, das Zufällige so-
zen, daß es guttlich und
en fastliche und gottlich
von Genselern, das
ich auch heute wieder
nitteren und heimlich le-
Dichterränge will nicht
er es nicht „hat“, wie
ander der Wirklichkeit
ien kann. Und es' von
Dichter erheben, können
rauchen.
rkungsvolle zeitgerechte
we. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Verbalität
und in den kühnsten
de des Parliaments op-
erier? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
lequart Walter Brant,
Gottsch über sich aber
nachen muß, der Pola
or allem, der Vaboti
n herausgehoben ver-
Dichterränge, wie er
lautlich und drastisch
ie Waden heißt.
hant. Goffentlich wird
em Erfolg lernen, daß
ier läßt, als mit dem
stlichen „Reithaus“,
Reithaus Dreifachstäre
bis goldhaltig sein...
Karlernst Knop

Die Wochenschau

Nr. 46
1. Dezember 1929
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Die erste Damen-Regelungsschule in Ostow
Fertig zum ersten Alleinflug

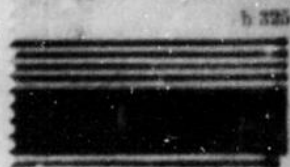
Aut. Photo-Graf



ler Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können



opiche,
stücke,
ivan-Decker

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 - 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Regierung

Schwohl Vorarbeit für

W. Solingen
tenstration der DV
ihrer ersten Sitzung
Schlichts zu ihrer
eine Eingabe an
nochmals um die
schrift über den
rungsbau und
bereits auf vi
gewachsen sind,
sammenhänge inte
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
Rinderfranke
400 000 M. M.
von der Regie
Woher die Stadt
nicht gelagt.

Erklärungen aus
fraktion bestätig
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Partei wird keine
den übrigen vier
Wahlgemeinschaf
betordneten- und

Schwere Geld

W. Düsseldorf
Friedr. Schimanski
schlosser Wilhelm
und Biel sowie
wachtmesser Sch
dorfer Schöffen w
wegen Beihilfe z
ziehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.

S. und A. hatt
Mengen eingesch
Kasse, 800 Kilo
gramm Kaseopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm
Es wurde ferne
des Kassees zu de
gebracht wurde, de
verkaufte und dah
fahrt benutzt wu
Polizei. Obe
gehörte.

Das Gericht
in einem der Geli
gefahten Schmugg
tlicher Steuerbesche
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrten
mannt abgeirrennt
der Schuld des
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
hinterziehung, Z
gleichzeitiger und
verhängt: Göde
108 015 M., Ri
65 630 M., also
im Nichtbeitreibe
4 Monate, E
fängnis verbüß

Wieder

W. Solingen,
farreichen Wechs
Geschäftsfrau an
aufgeklärt — bist
bewiesen — und si
Kleinfabrikanten r
nommen Die be
stempel einer befe
fertigen lassen um
mit gefälschten W
sie teils in Zahl
Geld machten. Di
fel belaufen sich

Der



Außer dem Erw

in Elektrolo,

Nr. 48 Seite 2

Der gelungene Start einer
Schülerin der ersten Damen-
Segelflugschule in Gatow

Aut. Photo-Ulrich



Die Wochenfächer



Links:

Weltflieger Freiherr von König-Warthausen in Berlin
Der junge Flieger, der mit seinem 20 PS starken
Klemm-Sportflugzeug über 30 000 km rund um die
Welt zurückgelegt hat, traf in Berlin ein und wurde aus
mit seinen Eltern vom Reichspräsidenten empfangen.

Aut. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Links:

Georges Clemenceau
gefordert

Ein Denkmal des
„Tigers“ in Ste. Her
mine, das ihm das
dankbare Frankreich
schon zu seinen Leb
zeiten setzte

Aut. Panettieri

Franz Konnert, Elberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung

glied des Wertungs-Kollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Wertungs-Ausschuss wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Kunst-Karaturen des selbstbestimmten Chores

ästhet und billiger Skeptiker, und — am der
Bühne wie ein Spuk aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch chr-
stlich wie bis zum
Waltersbarr über dem

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich viel mehr um
graphie eines geistlich-
eführt mit allen Kunst-
übersehend, mit
Untermaßen. Der
tischen Form ist der
ade wie die „Märe
is Dichterische auf ein-
sch auch nicht auf, Der-
traktieren bewußt und
a. auf das eigentlich
reicht, das Zufällige so-
len, daß es gültig und
en sachliche und gottlos
von Geweihtem, das
sch auch heute wieder
nischen und heimlich le-
Dichtertage rollt nicht
der es nicht „harl, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es uns
Dichter erheben, können
rauchen.

rtungs-volle zeitgerechte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Verbalis-
und in den stürmischen
de des Parlaments pla-
zier. Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
icquart Walter Brant,
Gornitz über sich aber
machen muß, der Pola
or allem, der Sabot
n herausgehoben wer-
Verteidiger, wie er
kauflich und drastisch
ie Waden beht.
Rud. Dörfelich wird
em Erfolg lernen, daß
er läßt, als mit dem
stischen „Heitbeater“.
Reinhard Drechsler
sich goldhaltig sein...
Karl Ernst Knag

Die Wochenchau

Nr. 48 Seite 3



Der Generalstab der Heilsarmee in Berlin

Der neue Heilsarmeegeneral Edward J. Higgins hielt in einer im Zirkus Busch veranstalteten Massen-
versammlung seine erste Rede in Deutschland. Bild zeigt das Podium vor der Ansprache. Von
links nach rechts: Der englische Oberst Pugmire, der deutsche Kommandeur Friedrich, der englische
Heilsarmeegeneral Edward J. Higgins und seine Gattin



Der erste Minister Äthiopiens in London

Unser Bild zeigt den ersten Minister des afrikanischen Staates Äthiopien, Nagabras Malonnen,
der gegenwärtig in London weilt und vom Prinzen von Wales im St. James-Palast feierlich
empfangen wurde



Studentin und Oberst zugleich

Fräulein Abela Hale nimmt an der Universität von
Lawrence (Kansas) den Posten eines Oberstkommandeurs des
militärischen Trainingskorps der Studentinnen ein. Sie
leitet die Paraden, Übungen und sonstigen militärischen
Veranstaltungen, denen sich regelmäßig die Studentinnen des
Hochschule unterziehen müssen.

Aut. Scherl



der Bräutigams
oder Braut

iseur

an Ihr Friseur-
decken können

spiche,
stücke,
Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Regierung

Schwohl Vorarbeit für

W. Solingen
tenstration der D
ihrer ersten Zihun
Chliss zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
schrift über den
rungsbau und
bereits auf vi
gewachsen sind,
sammenhänge inter
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
Rinderfranke
400 000 M. M. f
von der Regie
Woher die Stadt
nicht gesagt.

Erklärungen aus
fraktion bestärkt
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Bartel wird keine
den übrigen vier
Wahlmenseinschaft
berordneten- und

Schwere Geld

W. Düsseldorf,
Fritz Zimant
schlosser Wilhelm
und Viel sowie
wachmetter Sch
dorfer Schöffen w
wegen Beihilfe z
ziehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.

G. und H. hatt
Magen eingesch
Rassee, 800 Kilo,
gramm Kaloopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm
Es wurde ferne
des Rassee zu der
gebracht wurde, de
verkauft und dah
fahrt benutzt wu
Polizei. Obe
gehörte.

Das Gericht
in einem bei Ge
gefaßten Schmug
tiger Steuerbesche
noch nicht vorlag,
Schmuglerfahrten
manist abgetrennt
der Schuld des
dieser Angeklagte
übrigen Schmuga
hinterziehung, I
gleichsteuer und
verhängt: G d d e
108 015 M., M
65 630 M., also
im Nichtbeitrebu
M. 4 Monate, E
fängnis verbiß

Wieder

W. Solingen
sargreichen Wech
Geschäftsrau ar
aufgeklärt — bis
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen Die b
stempel einer be
fertigen lassen ur
mit gefälschten U
ste teils in Zahl
Geld machten. D
sel bekaufen sich

Der



Außer dem Erv

in Elektroie

Nr. 48 Seite 4

Die Wochen

Internationale Gesellschaft

Von Graf F. von Montgelas



Die Herzogin von York,
Gemahlin des zweiten Sohnes des englischen Königs. Gemälde von G. Corin



seilschaft damals noch
auf einen sehr engen
Kreis von Hochgebore
nen und mehr oder
minder begüterten Pers
önlichkeiten beschränkt
blieb, da in diesen Jahr
hunderten das Reisen
noch so kostspielig war,
daß nur die Allerreich
sten oder die in ihren
Diensten standen sich
eine weitere Reise über
haupt leisten konnten,
so bildete sich doch durch
die Beziehungen von
Hof zu Hof eine größere
internationale Gesell
schaft heraus, von Leu
ten, die sich entweder
persönlich oder min
destens vom Hören
sagen kannten und
jemlich gut überein
ander Bescheid wußten

Zinks:

Der gelaunte König
König Alfons von
Spanien auf einem
englischen Pferde
rennen

Aufh. G. Kutschuk

Die Internationalität
gewisser Gesellschafts
schichten, deren Mit
glieder sich nicht an ihr
engeres Vaterland gebunden
fühlten, ist recht alt und läßt
sich sogar schon im Mittel
alter, wo die Minnesänger
und fahrenden Ritter an frem
de Höfe zogen, nachweisen.
Im 17. und 18. Jahrhundert
wurde sogar für gewisse
Schichten des Adels die
Internationalität ein ty
pisches Merkmal. Nach
geborene Söhne, die darauf
zuweisen waren, eine Be
schäftigung zu suchen, wo sie
sich ihnen bot, benutzten



Morgenunterhaltung
Man fängt sich einen Gals
Zeichnung von H. Tuffner



König Gustav von Schweden und Frau von
Goldschmidt-Rothschild beim Besuch einer
internationalen Rennwoche in Baden-Baden

Aufh. Prof. A. Altmann



Indische Gentlemen
Der Maharadscha von Alwar mit seinen Begleitern während eines Berliner
Aufenthaltes

Aufh. H. Wund

Franz Konnert, Elberfeld, Rippdorf 49

Die Ordnung

glied des Verwaltungskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Nach Wochen vor dem Beginn der Verhandlungen wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Nicht-Richtlinien des Selbstschutzes (Chore)

Arbeit und bittiger Skeptiker, und — auf der
Bühne wie ein Spatz aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch chro-
nisch bis zu dem

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich viel mehr um
paraphrasieren eines geistlich-
esüßert mit allen Kunst-
überfahrenden, mit
Unternehmen. Der
tische, Form ist der
ade wie die „Häute
is Dichterische auf ein
is auch nicht auf. Der-
erfahren bewußt und
a. auf das eigentlich
reicht, das Zufällige so-
len, daß es gutt und
en sachliche und geistlich
von Gewissen, das
ist auch heute wieder
nieren unheimlich le-
Dichtersinnigkeit nicht
er es nicht hat, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es uns
Dichter erstehen, können
rauchen.
rungsvolle zeitliche
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Veranschau-
lichung und in den stürmischen
le des Verlaufs der
er? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
lequart Walter Aarons.
Gortwich über sich aber
naden mußt, der Jola
or allem, der Jolani
n herausgehoben ver-
Bertelmann, wie er
lauffisch und drastisch
ie Waden beist.
rück. Goffentlich wird
em Erfolg setzen. daß
er läßt, als mit dem
stischen „Reithausen“.
Reinhold Dreufußfalle
sch goldhaltig sein ...
Karl Ernst Knop

Die Wochenschau

Nr. 48 Seite 5



großen Städten Europas in den neu aufstehenden
Kur- und Bädern der Alten Welt begeben. Die Frauen
sagen sich in Paris an, die Männer in London, eng-
lischer und französischer Geschmack waren auch in Woh-
nung und Küche maßgebend. Die internationale Welt
der damaligen Zeit war zugleich die einzige wirklich
eigentliche Welt. Wer aus Finanz und Industrie durch
Erfolg und persönliche Neigung Aufnahme fand, assi-
milierete sich schnell der zweifellos höheren Kultur und
übernahm Ansichten und Lebensgewohnheiten der
abligten Schicht. Immerhin waren es damals noch in
jedem Lande nur verhältnismäßig wenige, die das Geld
und die Reigung hatten, dieser internationalen Schicht
anzugehören. Geschmack an ihren Lebensformen finden,
ist vielleicht sogar weniger eine Frage des Geldes als
der Reigung, denn es gab und gibt in allen Ländern
sehr reiche Leute, zum Teil mit uralten, sehr guten
Namen, die diesem internationalen Leben immer fern-
geblieben sind und sich daher auch in ihren Ansichten
und meist auch in ihrer äußeren Lebenshaltung typisch
von dieser Schicht unterscheiden. Die Fremdenlisten
der eleganten Orte, wie Nizza, Monte Carlo, Baden-
Baden, wiesen Namen aus aller Herren Ländern auf.
Um nur einige wenige aus dieser eleganten sozio-
politischen Welt zu nennen, deren gemeinsame Sprache
neben der Landessprache stets französisch oder englisch
war, seien einige Namen erwähnt, die völlig sozio-
politischen Familien der Fürsten Wolfenbutel, Tru-
delshausen, Volgerode, Obolenski, von den Wälen die
Fürsten Sapieha, Lubomirski, die Grafen Potocki,



Der amerikanische
Botschafter in London,
General Morgan und
Sattin (links) begeben
sich in Begleitung des
englischen Generals Sir
Hanbury Williams
zu einer Audienz beim
englischen König
Auch: Keystone View Co.

schonnten vielgereisten
sozialpolitischen Men-
schen. Im 19. Jahr-
hundert, vor allem ge-
gen das Ende desselben,
eine ziemlich umfang-
reiche, homogene und
auch in ihrem äußeren
Aussehen, ihren Sitten
und ihrem Geschmack
untereinander sehr ähn-
liche internationale Ge-
sellschaft entstehen, deren
Angehörige man in allen



Gen. Guggenheim-Doll, New York

Auch: New York

Gen. Morgan
Gemälde von Leo Rag

und die naturgemäß auch vielfach schon durch
Heirat in verwandtschaftliche Beziehung getreten
waren. Aber erst mit dem Aufkommen der
Eisenbahn und der modernen Verkehrsmittel
überhaupt beginnt sich die internationale Ge-
sellschaft außerordentlich stark zu vermehren, und
die Sehnsucht nach fremden Ländern und gleich-



Die Nachmittagsstunde
Emil Ludwig oder Stefan Zweig ...
Zeichnung von H. Taffelberg



William Hearst,
der große amerikanische Zeitungsmann
Auch: McClure



BUSCH
GEN der
ude macht

n das Dornbusch-Hand

ler Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können

h 325

spiche,
stücke,
Diva-Decker

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Regierung

Schweres Geld

W. Solingen
tenfraktion der D.
ihre ersten Ziffern
Chliss zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
schrift über den
rungsbau und
bereits auf
gewachsen sind,
sammenhänge inte-
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
A'berfranke
400 000 M. R.
von der Regie
Boher die Stadt
nicht gelagt.
Erklärungen aus
fraktion bestärkt
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Partei wird keine
den übrigen vier
Wahlkreis (Schacht)
berordneten- und

Schwere Geld

W. Solingen
Friedrich Schumann
Schloßer Wilhelm
und Viel sowie
wachstümlicher Sch
dorfer Schloßer
wegen Weibliche zu
gleich. Steuerbe
die Staatsgewalt.
G. und R. hat
Wengen eingesch
Kasse, 800 Kilo
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm
Es wurde ferne
des Kaffees zu den
gebracht wurde, de
verkauft und dah
fahrt benutzt wu
Vollzeit. Obe
gehörte.

Das Gericht
in einem der Ge
gefahnen Schmutz
tiger Steuerbesche
noch nicht vorlag,
Schmutzfabriken
mannt abgetrennt
der Schuld des
dieser Angeklagte
übrigen Schmutz
hinterziehung, I
gleichsteuer und
verhängt: G d e
108 015 RM., Ri
65 630 RM., also
im Nichtbeitreibu
R. 4 Monate, E
fängnis verbüh

Wieder

W. Solingen
fangreichen Besche
Geschäftsrau au
aufgeklärt — bis
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen. Die be
stempel einer be
fertigen lassen un
mit gefälschten Ur
te teils in Zahlu
Geld machten. Di
sel belaufen sich a

Der



Außer dem Erw

in Elektrolyse

Nr. 48 Seite 6

Die Wochen

aus Frankreich die Polignacs, La Rochefoucaults, die Herzöge von Montebello, aus Belgien die Herzöge von Croix und Arenberg, die Grafen D'Ursel und D'Outremont, die Prinzen Signe, aus Italien die Fürsten Colonna, Orsini, Borghese, die Ruffos, die Odescalchis, die Rumänen Stirbey und Cantacuzen, aus Spanien der Herzog von Alba, der Herzog von St. Carlo, die Grafen Mollins, aus Holland die Grafen Bentling und Limburg-Styrum, aus England die Familien Portland und Port, Lord Amthill, um nur drei der markantesten Namen zu nennen; aus Österreich und Ungarn die Fürsten Festerichs, Windischgrätz und Fürstenberg, die Grafen Rintz, die Fürsten Esterhazy, die Grafen Palffy und Carotzi, aus Deutschland endlich der Fürst Biron von Russland, von Pleh und Hohenlohe und Lynar. Auch Namen wie Münster, Stumm, Metternich, Radowit, Mumm, Goldschmidt-Rothschild, Harrel, Krenim-Muslau. Um nur einige aus der immer zahlreicher werdenden kosmopolitischen Gesellschaft zu nennen, die immer wieder dahin finden, wo landschaftlich schöne Umgebung, elegante, weltläufige Frauen und das ganze Drum und Dran der internationalen eleganten Welt zum Aufenthalt lockt. Auch manche getränkte Häupter, wie Eduard VII. und heute König Alfonso von Spanien und der König von Schweden, fühlen sich am wohlsten unter eleganten und kosmopolitischen Menschen. Schon vor dem Kriege begann allmählich, vor allem durch die ungeahnte Entwicklung Amerikas nach dem Kriege, das amerikanische Element in der internationalen Gesellschaft eine bedeutende Rolle zu spielen. Die Träger und Trägerinnen der Namen Morgan, Vanderbilt, Gould, eigentlich nicht typisch amerikanisch, sondern eben völlig von alter englischer und französischer Kultur beeinflusst, fügten sich wie selbstverständlich in diese

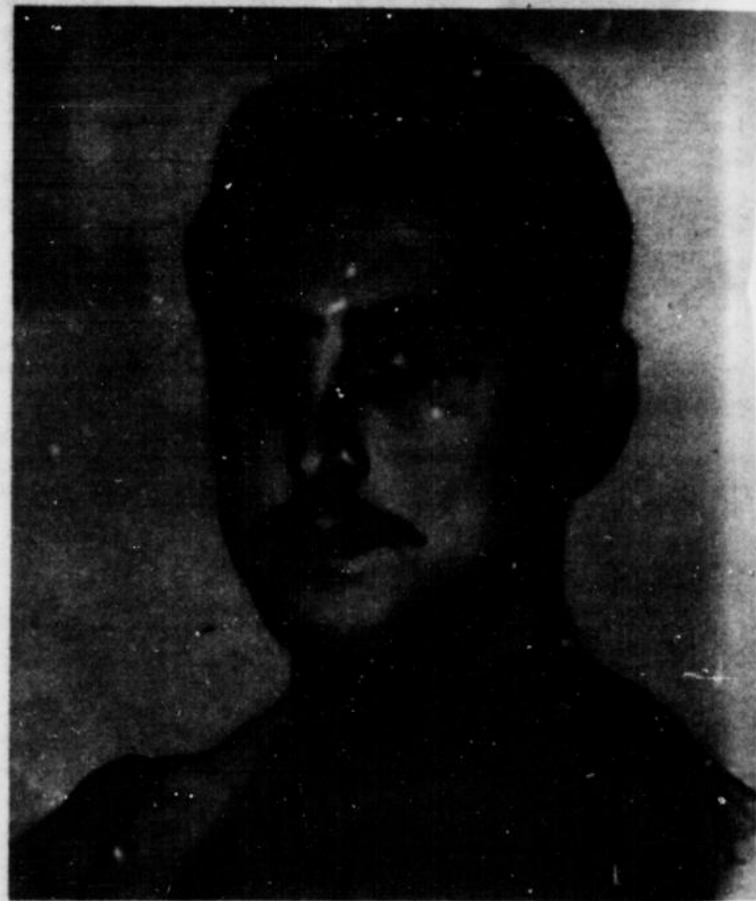


Der italienische Finanzminister Graf Dolpi mit seiner Tochter



Der deutsche Dichter Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin

Aut. Hugo Kuhn



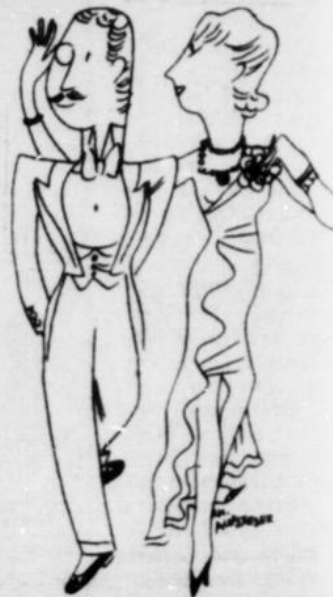
Portrait des russischen Fürsten Oboleski von S. Corine

Aut. Chomoff

oberste internationale Gesellschaftsform ein. In einer so kosmopolitischen Schicht darf natürlich das Exotische nicht völlig fehlen; im Gegenteil, es gibt ihr sogar durch die Einfügung von Trägern alter Kulturen wie der ägyptischen oder indischen in abendländische Formen und Gebräuche einen besonderen Reiz. Der indische Fürst und die schöne Frau aus Ägypten oder der Türkei waren sehr häufig die Glanzpunkte internationaler Feste. Je mehr sich durch Reisen und persönliche Bekanntschaften die Schicht der wirklichen internationalen Menschen vergrößert, desto leichter werden Menschheitsfragen, die doch alle in gleicher Weise berühren, ihrer Lösung entgegenzuführen sein.

Rechts:

Er wird ausgeführt
Zeichnung von D. Kuffner



Die schöne Ägypterin Elan Bey

Aut. Max Ray

Franz Kohnert, Lindenfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung

glied des Wartungs-Kollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Abt. Boden vor dem Wartungs-Kollegium wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Kunst-Paraturen des Leihbücherei-Kollegiums

stärker und blinder Skeptiker, und — auf der
Bühne wie ein Epikur aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch chri-
stlich wie bis zum
Walrobbart über dem

Die Wochenchau

Nr. 48 Seite 7



Oberleutnant von Hindenburg (rechts), der Sohn des Reichs-
präsidenten, und General von Seeck
nahmen an einem türkischen Ball teil, der unter dem Protektorat des
Botschafters der Türkei in Berlin stattfand
Acht. The New York Times

Rechts:

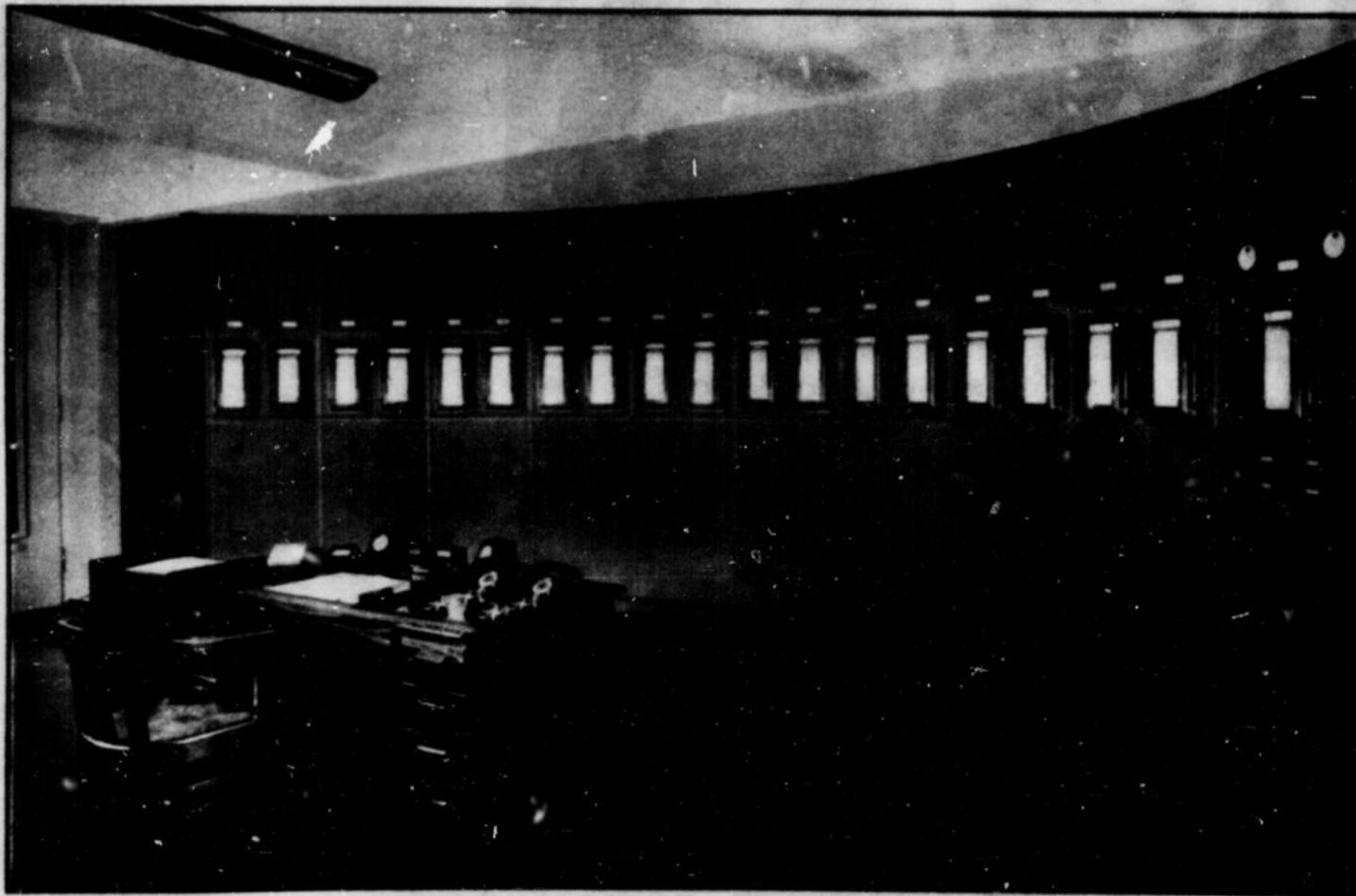
Barlachs Kriegsehrenmal für den Magdeburger Dom
Der bekannte Bildhauer Ernst Barlach hat im preussischen Staats-
auftrag eine große eichengeschnitzte Gruppe als Kriegsgedächtnismal für
den Magdeburger Dom vollendet
Acht. Photograph



Eine technische Sensation

Die nebenstehend abgebildete Ferngas-Mehzentrale wurde im Haupt-
verwaltungsgebäude der Ruhrgas A.-G. in Essen in Betrieb ge-
nommen. Die ihrem Prinzip nach in Europa, vielleicht sogar in der
Welt einzigartige Anlage
gestattet durch Fern-
messung die Über-
wachung des gesamten
gewaltigen Leitungs-
betriebes. Gasdruck,
Gasmenge und Gasheizwert
an allen wichtigen Betriebs-
punkten der Leitung werden
von den Apparaten fort-
laufend automatisch aufge-
zeichnet. Die Zentrale ist
Tag und Nacht durch beson-
ders geschulte Beamte be-
setzt und steht außerdem in
ständiger Verbindung mit
der Betriebsleitung. Diese
Überwachung gestattet in
jedem Augenblick sofort, die
erforderlichen Maßnahmen
zu treffen, und gewähr-
leistet hierdurch eine un-
bedingte Sicherheit der
Gasfernverföhrung in
jeder Beziehung.

An verschiedenen wich-
tigen Punkten eines rund
450 km umfassenden Lei-
tungsnetzes sind Reparatur-
und Bereitschaftskolonnen
stationiert. Im Falle auf-
tretender Störungen oder
Notbeschäden werden diese
Kolonnen von der Meh-
zentrale aus telephonisch ein-
geseht. Mittels besonders
ausgerüsteter Schnellst-
wagen treffen die Mann-
schaften in kürzester Zeit an
der Schauplatz ein, um
erforderliche Arbeiten aus-
zuführen.



ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich viel mehr um
jagade eines geistlich-
erfüllt mit allen Kunst-
überfahndung, mit
Unterhalten. Der
tischen Form ist der
ade wie die „Häure
is Dichterische auf ein
ich auch nicht an, Der-
ersuchen bewußt und
a, auf das eigentlich
reicht, das Zufallge so-
len, daß es gutta und
en sachliche und geistlich
von Bewusstsein, das
ich auch heute wieder
nisierten unheimlich le-
Dichterausage voll nicht
er es nicht hat, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es uns
Dichter erheben, können
rauchen.
rkungsvolle zeitgerichte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der padenden Verichts-
und in den kühnlichen
le des Parliaments ge-
ler? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
icquart Walter Kranz,
Hornich über sich aber
nachen muß, der Jola
or allem, der Sabot
n herausgehoben wer-
Verteidiger, wie er
lauffisch und drastisch
ie Baden beität.
stich. Hoffentlich wird
em Erfolg leeren, daß
ier läßt, als mit dem
ittlichen „Heittbeaters“.
Aktuere Droschkeoffare
bich goldhaltig sein...
Kasternst Anag

BUSCH
GEN der
ude macht
n des Dornbusch-Hand

ler Bräutigams
oder Braut
iseur

h an Ihr Friseur-
decken können

opiche,
stücke,
Diva-Decker

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Regierung

Obwohl Vorarbeit für

W. Solingen, tenfraktion der D. ihrer ersten Sitzung. Obgleich zu ihrer eine Eingabe an die nochmals um die Schrift über den rüngenbau und bereits auf be- gewachsen sind, sammenhänge inte- der Unmöglichkeit Erweiterungspunkte Rinderkrankte 400 000 M. von der Regie Woher die Stadt nicht gesagt.

Erklärungen aus fraktion bestätig- gemeinshaft Stadtrat nicht 3 Partei wird keine den übrigen vier Wahlgemeinshaft betordneten- und f.

Schwere Geld.

W. Düsseldorf, Frih S. imant schloffer Wilhelm O und P. el sowie wachmeister Sch- borler Schöffen w- wegen Beihilfe zu ziehung, Steuerdel die Staatsgewalt.

G. und A. hat- Wengen eingeseh- Kasse, 800 Kilo- gramm Kakaopulv- Jahren 1926-27: 250 Kilogramm K-

Es wurde ferne- des Kassees zu den gebracht wurde, de- verkaufte und dah- fahrt benutzt wur- Polizei- Obe- gehörte.

Das Gericht in einem der Geil- gefahren Schmugg- licher Steuerbesche- noch nicht vorlag. Schmugglerfahrten manst abgetrennt- der Schuld des S- dieser Angeklagte f- übrigen Schmugg- hinterziehung, f- gleichsteuer und f- verhängt: 6000 104 015 RM, 11 65 630 RM, also im Nichtbeitrüb- 4 Monate, f- fängnis verbüß-

Wieder 2

W. Solingen, langreichen Wechse- Geschäftsfrau au- aufgeführt — bish- bewiesen — und f- Kleinfabrikanten v- nommen Die be- stempel einer befo- fertigen 'assen um- mit gefä,chten Ur- ste teils in Zahl- Geld machten. Di- sel belausen sich a-

Der



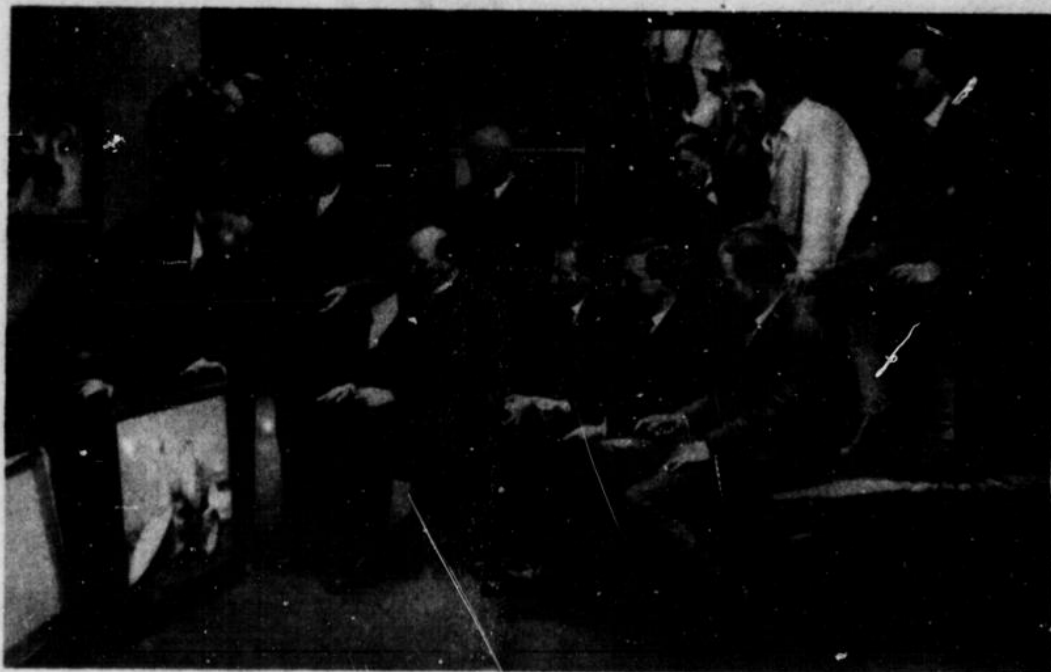
Außer dem Erw

in Elektrolyse

Nr. 48 Seite 8

Die Wochenblätter

Aus der Herbstausstellung der Bergischen Kunst- genossenschaft in Elberfeld



Die Jury der Kunstgenossenschaft

Von links nach rechts: Plaeger, Bahemann, Prof. Lauterbach, Marx von Schöner, Rahn, Museumsdirektor Dr. Dirschen, Meyer, Prof. Mermagen, Müller-Blensdorf, Curtius Schulten

Die Ausstellung der in der Bergischen Kunstgenossenschaft zu- sammengefaßten Maler, Bildhauer und Kunstgewerber des Bergischen Landes wurde im Oberlichtsaal des Städtischen Museums Elberfeld vom Oberbürgermeister Dr. Kirchbaum feierlich eröffnet. In seiner Ansprache gedachte er der kürzlich verstorbenen Führer



Albrecht Reitter: Kinder mit Ziegen

im künstlerischen Leben der Stadt, des Freiherrn August von der Heydt und des Professors Jakob Bayer. Auch gab er dem Bedauern über die Amtsniederlegung des verdienstvollen Museumsdirektors Professor Dr. Fries Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß der neue Leiter des Museums, Dr. Dirschen, in dem bewährten Geiste seines Vorgängers das Haus der Künste verwalten möge.

Die Ausstellung zeigt viel reifes Können und eine gewisse Be- ruhigung. Wie überall in Deutschland, treten die Bildhauer stark in den Vordergrund. Eine Auffrischung durch junge, bisher noch nicht gesehene Maler gibt der Ausstellung einen besonderen Reiz. Kostbares Kunstgewerbe lenkt auch die Aufmerksamkeit der Ver- wöhnten auf sich. Die Winterausstellung der Bergischen Kunst- genossenschaft, die am 1. Dezember eröffnet wird, bringt eine Sammlung von Selbstporträts der Mitglieder, eine Sonderchau der Maler Staudt und Horn, sowie graphische und plastische Arbeiten.

D. L.



Fritz Bernuth: Walter Lambach (Bronze)



Curtius Schulten: Bildnis der Frau des Künstlers

Aufs. Richter

Franz Kohnert, Elberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung

glied des Verwaltungskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Vertunassingen wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Künst. Raritäten des lebhaften Chores

stärkt und stifter Scottter, und — auf der
Bühne wie ein Epus aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch chr-
don gipig wie bis zum
Katholik über dem

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich viel mehr um
graphie eines geschicht-
elührt mit allen Kunst-
überfahndung, mit
Unternehmen. Der
ischen Form in der
ake wie die Affäre
is Dichterliche auf ein
sch auch nicht an, Her-
erzählen benutzt und
a. auf das eigentlich
reitet, das Aufstiege so-
len, daß es gültig und
en sachliche und geistig
von Gewissen, das
ich auch heute wieder
nischen unheimlich le-
Dichteraus rollt nicht
er es steht hart, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es' von
Dichter erheben, können
rauchen.
rkungsvolle getragene
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Bericht-
und in den kühnen
le des Parlements glie-
eler? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
equari Walter Arants,
Gorwig (der sich aber
nachen muß), der Pola
or allem, der Vaboti
n herausgehoben wer-
Verteidiger, wie er
kauflich und drastisch
ie Waden beist.
rück. Hoffentlich wird
em Erfolg lernen, daß
er fährt, als mit dem
istischen „Reitbeaters“.
Reitners Dreierhoffare
sch goldhaltig sein...
Karl Ernst Knap

Die Wochenschau

Nr. 48 Seite 9



Der Agilator. Gemälde von O. Marquardsen

Niko startet!

Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

1. Fortsetzung

Copyright by Carl-Duncker-Verlag 1929

Rolley stellte vor und Härte Pipin auf, um was es sich handelte. Als Pipin vernahm, Kottwyl solle angestellt werden, maß er letzteren mit einem durchbohrenden Blick. Er tat einige Bäge aus der kurzen Pfeife, dann sagte er, indem er seiner Sprache einen englischen Akzent zu geben versuchte, zwischen den Zähnen hindurch: „Well, Sie sind ein Greenhorn, aber ich hoffe, daß Sie unter meiner Führung noch etwas sehr Brauchbares geben.“

„Das hoffe ich auch“, sagte Kottwyl sehr ernst. „Und ich danke Ihnen heute schon für Ihre Mühen, Mister Pipin.“

Mr. Pipins Augen leuchteten anerkennend auf. Kottwyl hatte es getroffen: Charley Pipin hörte es gern, wenn man Mister zu ihm sagte.

Nach einer halbstündigen Konferenz waren die Richtlinien der neuen Abteilung XIII festgelegt. Nikolaus Kottwyl sollte sofort seinen Dienst antreten und mit Charley Pipin zusammen ein Exposé für die Organisation ausarbeiten.

Direktor Rolley sah auf die Uhr und erhob sich. Kottwyl stand zugleich mit ihm auf und wollte sich verabschieden. Da ereignete sich etwas, was das neue Vertragsverhältnis zwischen der Fulmina und Kottwyl hätte in Frage stellen können.

Als Kottwyl dem Direktor die Hand reichen wollte, fiel sein Blick zufällig durch das offene Fenster auf die Straße. Und die Straße hinauf kam die Dame mit dem jadegrünen Trotteur. Hastig zog Kottwyl den Direktor ans Fenster und sagte triumphierend: „Schauen Sie dorthin, Herr Direktor! Ich bin so glücklich, Ihnen die Schwedin mit dem Wschhöndel vorstellen zu können. Da unten kommt sie.“

Raum hatte er ausgesprochen, als die junge Dame in den kleinen Vorgarten des Hauses Nummer 42 einschwenkte. Nun blieb sie stehen

Fortsetzung Seite 11



der Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können



spiche,
stücke,
Diven-Decker

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Regierung

Obwohl
Vorarbeit für

W. Solingen
tenstration der Dr
ihrer ersten Sitzu
Oblig zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
schrift über den
rungsbaun
bereit auf v
gewachsen sind
sammenhänge inte
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
R'nderfrante
400 000 M. 7
von der Regi
Woher die Stadt
nicht gesagt.

Erklärungen auf
fraktion befrä
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Vorteil wird keine
den übrigen vier
Wahlgemeinscha
verordneten- und

Nr. 48 Seite 10

Die Wochenchau



Ruhige Stunde vor dem Abend



Schwere Geld

W. Düsseldorf
Friedr. Eilmann
schlosser Wilhelm
und Viel sowie
wachstmeister Sch
dorfer Schöffen u
wegen Weibliche
ziehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.

G. und A. hat
Mengen eingese
Kaffee, 800 Kilo
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm K

Es wurde fern
des Kaffees zu de
gebracht wurde, d
verkaufte und dah
fahrt benutzt wo
Polizei - Obe
gehörte.

Das Gericht
in einem bei Wei
gefaßten Schmugg
iger Steuerbeschr
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrer
mannt abgetrennt
der Schuld des E
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
hinterziehung, S
gleichsteuer und
verhängt: 600 M.
100 015 M., M.
65 630 M., also
im Nichtbeitreibu
M. 4 Monate, f
fängnis verbüß

Wieder

W. Solingen
sargreichen Weich
Geschäftsrau an
aufgeklärt — bis
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen Die b
stempel einer der
fertigen lassen w
mit gefälschten U
ste teils in Zahl
Geld machten. D
sei zelaufen sich

Der



Außer dem Er

In Elektroin

Wenn Frauen beim Tee allein sind, ehe sie in das Theater, Konzert oder Kino gehen, sprechen sie über alle die kleinen und großen Dinge, die ihr Leben bewegen. Dazu gehört trotz Beruf und Sport die Pflege von Teint und Haar. Darüber sind sie einig, daß Elida-Hautpflege, also die ständige Verwendung von Elida Seifen und Cremes dem Teint die Frische der Jugend bewahrt und die natürliche Schönheit steigert. Einige Minuten später, wenn die Männer kommen, um sie abzuholen, finden sie die Bestätigung in der Bewunderung, die aus ihren Augen spricht.

Elida Ideal- und Favorit-Seife sind wunderbar rein und mild. Elida Weiße Rose Creme überzieht die Haut mit einem wunderbaren matten Hauch, heilt kleine Hautschäden, verhindert Rauheit und Rote. Elida Cold Cream führt trockener Haut das nötige Fett zu, reinigt ideal.

Elida Ideal Seife, Stück M. 0.80, doppelt parfümiert M. 1.—. Elida Favorit Seife, das Stück M. 0.50. Elida Weiße Rose Creme, in der weiß-goldenen Packung, große Tube M. 1.—, kleine Tube M. 0.60. Elida Cold Cream große Tube M. 1.—, Tiegel M. 1.50.

ELIDA HAUT PFLEGE

Franz Konnert, Elberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung

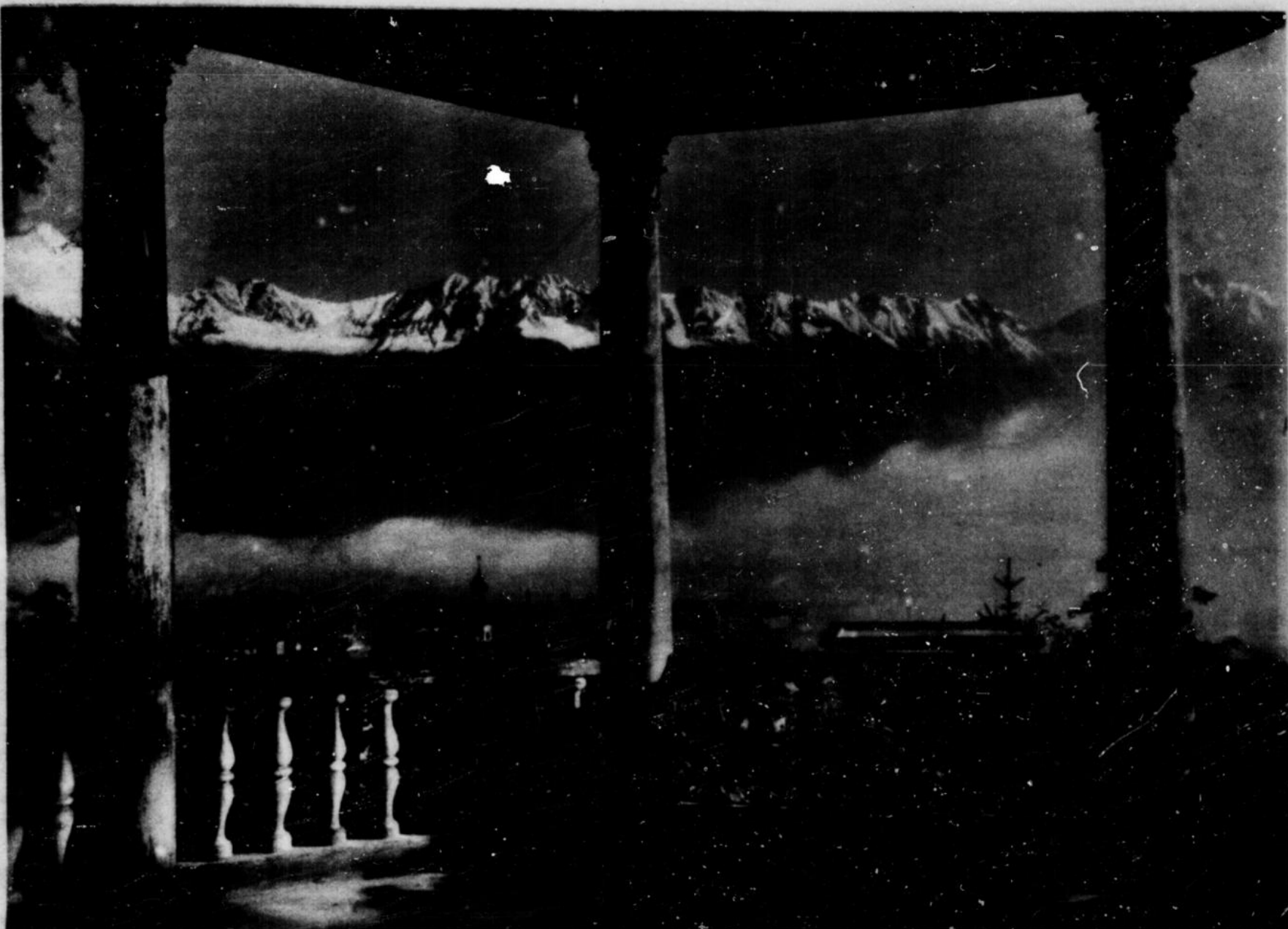
glied des Wertungskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Nach Wochen vor dem Wertungsanfang wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Kunst Partituren des selbstbestimmten Chores

Alt und blüher Steptter, ind — auf der
Bühne wie ein Epus aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch ehr-
geizig wie bis zum
Maltraktat über dem

Die Wochenfäden

Nr. 48 Seite 11



Morgen am Berg Igel
Bild auf die Stadt Innsbruck

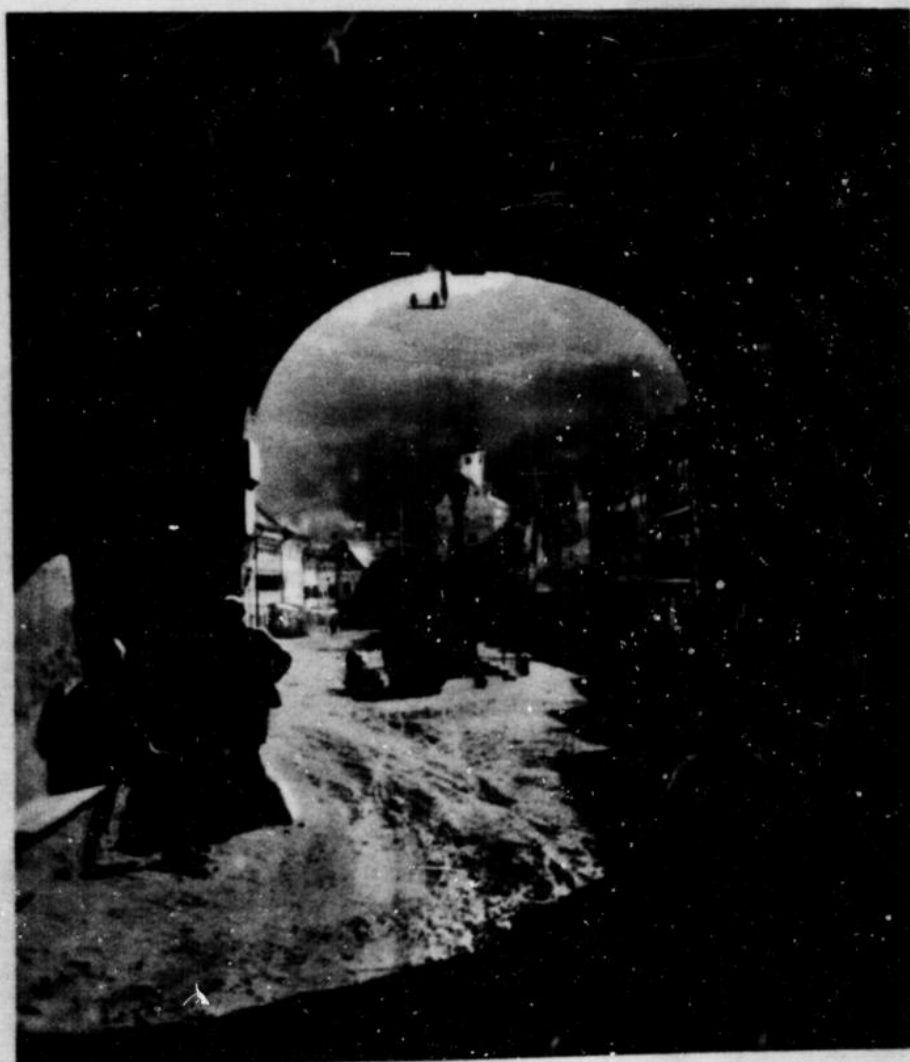


Bild durch ein altes Stadttor in Tirol

und sah zu dem offenen Fenster hinauf, und Direktor Rolley winkte
hinauf. Dann aber erstarrte das Winken. Die Dame hatte an
der Seite Rolleys Kottwyl bemerkt und in ihm den indistinkten Un-
bekannten von der Kaffeehausstrasse erkannt — erkannt trotz des
vor Verblüffung lang und hart gewordenen Gesichts.

„Wie?! Sie kennen diese Dame?“ fragte Kottwyl unsicher den Direktor.
„Das soll ich wohl meinen“, schmunzelte dieser. Von unten rief es:
„Hallo, Onkel, kommst du bald. Ich möchte mit dir nach Haus
fahren.“ Das Klang gewiß nicht schwedisch, das war klingendes
geschmeideliches Wiener Deutsch.

Kottwyl bekam einen neuen Stoß beim Klang der Stimme. Rolley
indes rief durchs Fenster: „Eine halbe Minute, Kläre, mußt du dich
gedulden!“ Dann sagte er zu dem ratlosen Kottwyl: „Ja, die Dame mit
dem Löschhündel ist meine Nichte. Steht ihr recht gut, nicht wahr? —
Na also, machen Sie sich nichts draus. Sie sollen sie ja nicht hei-
raten.“ Er packte Kottwyl am Aufschlag seines Rockes: „Aber so
was, mein lieber Herr Rittmeister, darf Ihnen als Chef der Abteilung
XIII nicht passieren. Das nennt sich mir Witz und Phantasie! Auf
Wiedersehen!“ Lachend nahm er seinen Hut und ging.

Nikolaus stand noch völlig verwirrt. Charley Pipin, der den kleinen
Zwischenfall mit einer überlegenen Gleichgültigkeit, die einem Detektiv
wohl anstand, beobachtet hatte, trat jetzt auf ihn zu und sagte: „Der Alte
ist verliebt in seine Nichte wie ein Liebhaber. Ist auch ein fähiger Kerl —
die Nichte, meine ich. Tochter seines Brubers, der in Wien vor
einigen Jahren gestorben ist. Die Mutter lebt auch nicht mehr, und
seit einem halben Jahr hat er das Mädel im Haus. — Na, kommen
Sie, wir gehen in ein Café, dort können wir über unsere gemeinsame
Tätigkeit weiterprechen.“

Als die beiden Vorsteher der Abteilung XIII auf die Straße traten,
bog aus der Toreinfahrt des Hauses ein offener schwerer Wagen. Im
Fond wippte ein jadegrüner Trotteur auf und nieder, als die Hinter-
achse des Wagens über den Kinnstein fuhr. Aber der Hut stand
verkehrt herum. Das rückwärts gerichtete Gesicht spähte nach dem
Fenster, an welchem vorhin Kottwyl mit Rolley gestanden hatte.
Diese Entdeckung befriedigte Kottwyl außerordentlich. Er dachte: Würde
ich jetzt noch dort stehen, so würde sich die impertinente kleine Nase schon
längst wieder geradeaus gedreht haben. Es ist gut, daß ich weiß, woran
ich bin.

ist das, was man neuere-
ant hat. Aber das ist
ndelt sich vielmehr um
graphie eines geschicht-
esührt mit allen Kunst-
überschaubarkeit, mit
Untermaien. Der
tischen Form ist der
ade wie die „Kläre
is Dichtersche auf ein
sch auch nicht auf. Der-
erzichten bewußt und
a. auf das eigentlich
steht, das Zufällige so
ien, daß es guttun und
en sachliche und gottlich
von Gemeinern, das
ich auch heute wieder
nischen unheimlich le-
Dichtersche soll nicht
er es steht (war), wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es uns
Dichter erstehen, können
trauen.
rkungsvolle zeitgerechte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Verzicht-
und in den stürmischen
de des Variaments pi-
eler? Es sind fast drei
ie, aber alle rühmenden
equart Walter Arand,
Dorwits (der sich aber
mader muh), der „Jola
or allem, der Vabot
n herausgehoben wer-
Verteidiger, wie er
tautlich und drahtlich
ie Waden beist.
Klär. Doffentlich wird
em Erfolg lernen, daß
er führt, als mit dem
itischen „Reittheaters“,
Reitners Drehschiffare
sch goldhaltig sein...
Karl Ernst Knapp



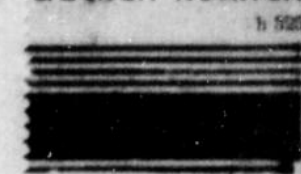
BUSCH
GEN der
ude macht

in das Dornbusch-Mand

ler Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können



spiche,
3/4ücke,
Läufen u. Divan-Decken

Kunstgewerbe und Schals
A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Samstag, 30. Nov.

Die Negierung

Schwohl
Vorarbeit für

W. G. Solingen
Inspektion der D.
ihrer ersten Sitzung
Schlichtung zu ihrer
eine Eingabe an
nochmals um die
Schrift über den
rungsbaun und
verleitet auf
gewachsen sind,
sammenhänge in
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
K. n. d. r. n. t.
400 000 M. M.
von der Regie
Woher die Stadt
nicht gesagt.

Erklärungen aus
fraktion best
gemeinschalt
Stadtrat nicht
Partei wird keine
den übrigen vier
Wahlmehrschaft
betordneten- und

Schwere Welt

W. G. Düsseldorf
Freih. G. l. m. a. n.
schlosser Wilhelm
und Viel sowie
wa. — Der Sch
dorfer Schöffen u
wegen Weidisse u
ziehung, Steuerbe
die Städtgerwalt.

G. und H. hat
Mengen eingeschn
Kasse, 800 Kilo
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm
Es wurde fern
des Kaffers zu be
gebracht wurde, d
verkauft und dah
fahrt benutzt w
Polizei. Ob
gehört.

Das Gericht
in einem der Ge
gelassen Schmutz
tiger Steuerbes
noch nicht vorlag,
Schmutzgerfahret
manst abgetrennt
der Schuld des
dieser Angeklagte
übrigen Schmutz
hinterziehung,
gleichsteuer und
verhängt: 60 d. e.
100 015 M., 11
65 630 M., also
im Richtbeir
4 Monate, f
fängnis verbü

Wieder

W. G. Solingen
sargreichen Weid
Geschäftskrau
aufgeführt — bis
bevielen — und
Kleinabsatzanten
nommen Die
Kempel einer be
fertigen lassen u
mit gefälligen V
ste teils in Zahl
Geld machten. S
sei belaufen sich

Der



Außer dem Er

in Elektro

Nr. 48 Seite 12



Werner Kraus als chinesischer Puppenmacher

Indes Rottwyl und Pipin ein Café am
Rollendorf aussuchten, fragte Kläre ihren Onkel
nach dem Herrn, der bei ihm am Fenster ge
standen hatte. Sie tat es sehr obenhin und
„beiläufig“.

„Das, mein Kind, ist der Chef einer neuen Ab
teilung, die Abteilung XIII, weißt du, die sich
um die kleinen Dämchen kümmert, die in Ver
dacht stehen, sich entführen zu lassen.“

„Oh, wie blödt! Und ausgerechnet Nummer
XIII? Da wird der Herr schon groß Glück
haben!“ Kläre ludte spöttisch die feinen Schultern.

„Oh, Herr Rottwyl scheint mir sehr tüchtig.
Denk nur“, er hat schon herausgebracht, daß du
eine Schurkin bist, und doch du ein Löschhöndel
hast?“

„Was habe ich?“

„Ein Löschhöndel nennt er deine Nase“, lachte
Rolley.

„Nennt er's?“

„Jawohl, so nennt er sie.“

„So ein — so ein Hallobdri!“ Kläres Augen
wetterleuchteten. Sie sah starr geradeaus, Rinn
und Näschen hochgeredt.

Rolley sah sie von der Seite an und meinte
nach einer Weile schmunzelnd: „Die Bezeichnung
finde ich gar nicht so übel. Du hast tatsächlich ein
Löschhöndel.“

Kläre Rolley antwortete nicht.

Zu Hause aber war das erste, was sie
tat, daß sie ihre Nase von vorn und
dann mittels zweier Spiegel von der
Seite besah. Nach einer Weile legte sie
die Spiegel seufzend wieder fort und
murmelte bekümmert vor sich hin:
„Recht hat er; ist schon ein rechtes
Kreuz mit der Nase. — Ein veritables
Löschhöndel ist sie.“

III.

Die Abteilung XIII der Fulmina
ließ nach der ersten Woche ihres Bestehens
noch keine gesunde Perspektive zu, ob
wohl Nikolaus Rottwyl seine ganze Kraft
einsetzte und den neuen Besen mit Mut
und Eifer gebrauchte, indes es Charley
Pipin mehr mit der Ruhe machte, die
sich für ihn geziemte. Als die Dinge,
die man erwartete, ausblieben, beschäf
tigte sich Pipin mit dem Lesen von
Detektivromanen, der wilden Leiden
schaft seiner Jünglingsjahre, die er auch
als Mann nicht loswerden konnte.
Rottwyl gegenüber begründete er diese
Lektüre, indem er eines Morgens im
Büro sagte: „Nichts schärft den Witz
und die Kombinationskunst mehr als
das Studium dieser Fachliteratur. Diese
Schriftsteller schildern zwar Fälle, die

Die Wochenchau

durchaus unglaubwürdig sind, aber ihre Detektive
die gerissenen Burschen, die man sich vorstellen kann.“
Rottwyl erwiderte hierauf: „Gewiß, man
braucht nur ihnen nachzulesen, um ein berühmter
Detektiv zu werden.“

Ein weiterer Gedankenaustausch wurde unter
brochen durch das Haustelephon: die beiden Herren
möchten zu Direktor Rolley kommen.

Rolley empfing sie mißgestimmt. Sein Gruß war
knapp. Charley Pipin beachtete er überhaupt nicht.
Und die Art, wie er Rottwyl aufs Korn nahm, war
schlimmer, als nicht beachtet zu werden. Er schlug auf
eine aufgeschlagene Zeitung: „Sie haben gelesen?“

Rottwyl sah flüchtig auf die Zeitung und war
sofort im Bilde. „Gewiß, Herr Direktor, ein
Doppelfall, Zwillingsschwwestern, die sich entführen
ließen“, antwortete er ruhig.

„Richtig, ein Doppelfall“, äffte Rolley nach
und fuhr dann grimmig fort: „Außerdem habe
ich hier einen Brief bekommen.“ Er zog ein
Schreiben unter der Zeitung hervor und hielt es
Rottwyl und Pipin hin, ohne sie dabei anzusehen.
„Wollen Sie mal lesen?“

Rottwyl las das Schreiben, das an die Direktion
der Fulmina gerichtet war und einen sehr kurzen
und unzweideutigen Inhalt hatte:

„Sehr geehrter Herr!“

Ich verbitte mir, daß Sie in Angelegenheiten
herumschnüffeln, die Sie nichts angehen. Wenn
sich meine Tochter entführen läßt, so ist das ihre
Sache und die ihrer Eltern. Zu ihrer Beruhigung
möchte ich Ihnen aber noch mitteilen, daß unsere
Tochter in ihrer jungen Ehe sehr glücklich ist.

Hochachtungsvoll
Seheimrat Adolffen.“

Wortlos gab Rottwyl den Brief zurück und
zog bedauernd die Schultern hoch.

Nach einer Weile begann Rolley mit etwas
gezwungener Stimme, als ärgerte er sich, ein

Fortsetzung Seite 14

Bilder aus einem Film, den
wir nicht zu sehen bekamen

Der Jahren wurde „Der Puppen
macher von Shanghai“ mit Werner
Kraus und Lia Eidenbüch in den
Hauptrollen gedreht. Der Film, der
sehr interessant zu werden versprach,
wurde leider durch Feuer vernichtet



Lia Eidenbüch als chinesisches Mädchen

Franz Konner, Elberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung

14. des Monats

glied des Bertungs-Kollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Bertungs-Tage wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Zünf Partituren des selbstgewählten Chores

Arbeit und bittiger Fleißer, und — ant der
Bühne wie ein Spat aus eben geschloffenen
Grabe — George Clemenceau, damals noch chr-
don bittig wie bis zum
Waltrohart über den

Nr. 48 Seite 13

Die Wochenchau



ist das, was man neuere
ant hat. Aber das ist
ndelt sich vielmehr um
paraphie eines geistlich-
elührt mit allen Kunst-
überforderung, mit
Unterhalten. Der
tischen Form ist der
ake wie die „Käse-
is Dichterliche auf ein
sch auch nicht auf. Der-
erzichten bewußt und
a. auf das eigentlich
reicht, das Zufällige zu
len, daß es göttlich und
en sachliche und göttlich
von Beweisen, das
ich auch heute wieder
niffieren und heimlich le-
Dichtersange soll nicht
er es recht „hart, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es uns
Dichter erheben, so
rauchen.
rkungsvolle jetzigechte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der padenden Vertriebs-
und in den stürmischen
de des Parlaments ap-
rier? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
icquart Walter Brant,
Dorwiz über sich aber
nachen muß, der „Jola
or allem, der „Raboti
n herausgehoben wer-
Beriefdiar, wie er
lautlich und drastisch
ie Waden beißt.
hnd. Doffentlich wird
em Erfolg lernen, daß
er führt, als mit dem
itischen „Reithöcker“,
Reithners Dreifachsfare
hch goldhaltig sein...
Karlernst Anag



BUSCH
GEN der
ude macht

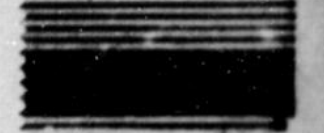
des Dornbusch-Hemd

ler Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können

h 325



Standlampen

Kunstgewerbe

und Schals

Läufen u. Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

350

1954-55

Die Boden

Franz Konner, Eibertfeld, Kipdorf 49 ✓

Die Ordnung

glied des Vertunagskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Vertunagsanfang wird

dem Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Kunst-Parituten des selbstständigen Chors

ästhet und bühner Strepffer, und — auf der
Bühne wie ein Spat aus eben geschliffenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch ehr-
lich wie bis zum
Walzobart über dem

Nr. 48 Seite 15

Die Wochenchau



Bonbonniere »Begegnung«
125 g RM 1.25, 250 g RM 2.50, 500 g RM 5.—

REICHARDT PRALINEN MEISTER-QUALITÄTEN

Die Pralinen des Reichardtwerkes sind völlige Neuschöpfungen mit köstlich-würzigen Füllungen und feinsten Schokoladenhülle, deren Wohlgeschmack einzigartig ist. Besonders charakteristisch sind: Das frische Naturaroma der verwendeten Edel Früchte, Füllungen mit den besten Likören und die Geschmacksabstimmung für kritische Genießer. Außerst vornehme und moderne Packungen ergänzen den erlesenen Inhalt und bilden so

GESCHENKE OHNE GLEICHEN

Neben einer Reihe prächtiger Bonbonnieren liefern wir auch ungemischte Spezialitäten wie:
WEINBRANDKIRSCHEN · ORANGESTÄBCHEN · MOKKABOHNEN · WEINBRAND-
BOHNEN usw. sowie als Erzeugnis eigener Prägung NUGAT · SCHNITTEN

REICHARDTWERK G. M. B. H., WANDSBEK, DEUTSCHLANDS MODERNSTES SCHOKOLADENWERK

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich vielmehr um
graphie eines geschicht-
rührt mit allen Kunst-
überlieferung, mit
Unterlagen. Der
tischen Form ist der
ade wie die Affäre
is Dichterische auf ein
ich auch nicht auf. Der-
erzichten bewußt und
auf das eigentlich
reicht, das Zufällige so
len, daß es gültig und
en sachliche und göttlich
von Gezeiten, das
ich auch Gezeiten wieder
nischen unheimlich le-
Dichtungen voll nicht
er es nicht 'hört, wie
ander der Wirklichkeit
en kann. Und es' uns
Dichter erleben, können
rauben.

zungsvolle zeitgerichte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Dichtung
und in den stürmischen
le des Parliaments spi-
eler? Es sind fast drei
e, aber alle rühmenden
icquart Walter Brants,
Dornik über sich aber
naden muß, der Jola
or allem, der Robert
n herausgehoben wer-
Verteidiger, wie er
lautlich und drastisch
ie Waden beist.
und. Goffentlich wird
em Erfolg leiten, daß
er läßt, als mit dem
stischen »Reichthums«.
Reitners Droschka-
die goldhaltig ist...
Karlentz Knag



ler Bräutigams
oder Braut

iseur

h an Ihr Friseur-
decken können

h 325

Siedlampen

Kunstgewerbe

und Scheis

Läufen u. Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Die Regierung

Obwohl Vorarbeit für

W. Solingen
tenstration der D
ihrer ersten S
Chlitz zu ihre
eine Eingabe an
nachmals um die
Schritt über den
rungsbau und
bereits auf u
gewachsen sind
sammenhänge in
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
N. d. d. d. d. d. d.
400 000 M. d. d.
von der Regier
Woher die Stadt
nicht gelangt.
Erklärungen aus
fraktion befrägt
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Variet wird keine
den übrigen vier
Wahlkreisgemein
berordnen und

Schwere Geld

W. Düsseldorf
Kriegs-Schiffbau
schlosser Wilhelm
und viel sowie
wachstumsförmig
dort Schiffe u
wegen Verblüff
Stellung, Steuerb
die Staatsgewalt.
G. und A. hat
Mengen eingeseh
Kasse, 800.000
gramm Kassa
Jahren 1926-27:
250 Millionen M.
Es wurde fern
des Kasses zu de
gebracht wurde, d
verkaufte und dah
sahri benutzt von
Volizei. Ob
gehört.
Das Gericht
in einem der Ge
gefahnen Schmu
tlicher Steuerbes
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrter
mannt abgetrennt
der Schuld des C
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
Steuerschuldung,
gleichzeitiger und
verurteilt: 80.000
100.000 M., 10
65.000 M., also
im Nichtbeitritt
4 Monate, 1
fängnis verbü

Wieder

W. Solingen
sargreichen Weib
Geschäftsfrau a
aufgeklärt — die
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen Die t
stempel einer de
fertigen lassen u
mit gefälschten U
sie teils in Zahl
Geld machten. D
sel belaufen sich

Nr. 48 Seite 16

ich bitte Sie, wenn da die Eltern einverstanden sind oder nachträglich ihr Einverständnis geben, dann —, ja dann verstehe ich die Welt nicht mehr! Der General wird Gift und Galle spucken.“

„Das sollte man eigentlich annehmen“, jögerte Rottwyl heraus. „Aber ich glaube es nicht einmal. Der General ist ein durchaus fortschrittlicher und sehr vernünftiger Mensch, soweit ich das beurteilen kann.“

„Kennen Sie ihn denn?“

„Er war mein letzter Friedensregimentskommandeur“, bekannte jetzt Rottwyl sehr ungern.

Kolleg schlug die Hände zusammen: „Na also!“ frohlockte er lebhaft. „Was Besseres könnte uns ja gar nicht passieren. Sie machen dort Ihren Besuch. Sie bieten unsere Dienste an. Unentgeltlich, honoris causa, meinetwegen. Exzellenz wird froh sein, wenn sich eine Persönlichkeit, der er unbedingt vertrauen kann, mit der Sache befaßt. Es bleibt dabei“, schloß er die Unterredung, „wir brauchen einen Reklamefall, sonst können die Büros Ihrer Abteilung zugemacht werden. — Ich danke Ihnen, meine Herren. Und Rottwyl, ich höre erst wieder von Ihnen, wenn Sie mir Bericht über den Erfolg in der Sache Urstätt geben können.“

So unangenehm Rottwyl dieser Besuch bei seinem ehemaligen Kommandeur war, er mußte ihn machen. Pflicht war Pflicht. Und da er nicht zu jenen gehörte, die aus persönlicher Rücksicht etwas auf die lange Bank schieben, setzte er seinen Besuch bei General von Urstätt gleich für den folgenden Vormittag fest.

Er hatte dennoch etwas Herz klopfen, als er in der Villa im Grunewald, in welcher der General das untere Stockwerk bewohnte, seine Karte abgab.

Das Mädchen verschwand mit der Karte. Nach einer kleinen Weile kam ein lebhafter Schritt — die Exzellenz selbst stand vor Rottwyl, und zog ihn an beiden Händen in die Diele.

„Famos, Rottwyl, mein guter Junge. Das ist eine Überraschung, daß Sie mal Ihren alten Regimentskommandeur besuchen. Herein und abgelegt. Wir werden uns etwas zu erzählen haben.“ Und zu dem Mädchen gewandt: „Sagen Sie meiner Frau, daß Sie ein Gedek mehr auflegt. Und dann bitte ich Sie, schleunigst zu kommen. Es ist ein alter Bekannter da.“

„Aber, Exzellenz, ich will durchaus nicht lange stören.“

„Wenn Sie das tun würden, wären wir so frei, es zu sagen.“

Rottwyl dachte, indem er dem General in dessen Arbeitszimmer folgte: wenn die Geschichte mit seiner Tochter ein Unglück ist, so trägt er es mit einer bewundernswerten Laune. Er sah, als sie sich bereits gegenüberfanden, den General prüfend an.

Sehr gut sah der General von Urstätt aus, es war der Typ eines gestählten, flardenenden, etwas draufgängerischen Soldaten, dabei eines gepflegten und vornehmen Menschen. Trotz des schneeweißen, links geschittelten Haars und des

ebenso weißen kurzen Schnurbart sah er mit seinem frischen Gesicht beneidenswert jung und lebensfroh aus. Die Augen leuchteten zwischen einer Anzahl Fältchen, die den Ausdruck der Güte und des Humors in den Augen unterstrichen. Die Lippen, sarkastisch schmal und lebendig, verrieten, daß sie sich auch im Schweigen zusammenpressen konnten. Wenn der Mund herzlich lachte, leuchteten lüdenlos die Zähne. Nur zwei Goldplomben waren da, und in gerader Linie mit ihnen auf den gesunden Backen zwei Narben, eine kleinere links, eine größere rechts: Einschuß und Ausschuß. Als der General über



einen Miß seines Adjutanten gelacht hatte, hatte ein verirrtes feindliches Infanteriegeschloß das Lachen etwas reichlich schmerzhaft enden lassen.

Exzellenz von Urstätt erkundigte sich jetzt nach Rottwyls Ergehen, nach seinem Leben. Und Rottwyl erzählte. Als er eben mit etwas günstigen Farben seine neue Tätigkeit schildern wollte, um dann sachte auf den Zweck seines Besuches zu kommen, trat Frau von Urstätt ein, eine Dame, die mit ihrer lebenswürdigen Sicherheit und ihrem lebhaften Temperament vortrefflich zu ihrem Gatten paßte.

Der General und Rottwyl erhoben sich bei ihrem Eintritt.

Die Wochen

„Kennst du den Jungen, Elisabeth?“ fragte der General.

Frau von Urstätt prüfte unsicher. „Das ist doch... Verzeihen Sie, man vergißt doch manchmal Namen...“

„Rottwyl ist's, von den Meyer Dragonern“, half ihr der General.

„Richtig, Rottwyl“, rief sie lebhaft und reichte ihm die Hand, die er küßte. „Das ist aber nett, daß Sie uns besuchen kommen.“

„Ja, Rottwyl“, erinnerte sich der General. „Der kleine Rottwyl, der als jüngster Sohn im Regiment guten Eindruck bei seiner Kommandeure ersich, indem er die Tochter in Märchen vorstellungen führte.“ Er lachte.

Auch Frau von Urstätt lächelte in der Erinnerung.

Rottwyl beschloß, endlich vorzusprechen, und als die Generalin fragte, was für einen Beruf er habe, sagte er mit besonderer Betonung: „Ich bin jetzt Abteilungschef bei der Detektive Fulmina.“

„Fulmina“, unterbrach der General, „das ist eine gute Gesellschaft. Dieser Kolleg... so doch der Direktor?“ Rottwyl bestätigte und der General fuhr fort: „Dieser Kolleg wohnt gar nicht weit von uns. Er besitzt eine nette Villa, hat außerdem noch zwei Häuser — Neubauten. Wissen Sie, was der Mann früher war? Untergeordneter des jüngsten Leutnants der Armee. Kriminalwachmeister, der sich durch einige recht geschickt aufgedeckte Sensationsfälle einen Namen und auch Geld gemacht hat. Ein Selbstmadam, ein tüchtiger Kerl!“

„Ja, ein sehr tüchtiger Mann“, bestätigte Rottwyl. „Er hat jetzt eine neue Abteilung eingerichtet, die ich teilweise zu leiten habe.“

„Ein Spezialgebiet?“ interessierte sich der General.

„Ja. Eine Abteilung zum Schutz junger Damen, die...“

Rottwyl konnte nicht weiter sprechen. Der General klatschte lebhaft in die Hände. „Ach herrje! Nun geht mir ein Licht auf.“ Zu seiner Frau: „Nun ahne ich überhaupt erst, weswegen der gute Rottwyl hier ist. Das ist ja gar kein persönlicher Besuch. Das ist eine Art Geschäftsbesuch, wie Rottwyl?“

„Zum Teil ja, Exzellenz. Aber ich bitte, mich nicht mißzuverstehen. Es wäre mir peinlich...“ Rottwyl stockte voller Unbehagen.

Urstätt lachte und sagte zu seiner Frau: „Sieh mal an, liebe Exzellenz, das Rotwerden hat er sich immer noch nicht abgewöhnt.“ Amüsiert und erbarmungslos betrachtete er eine Weile Rottwyl, der in entschuldigter Verlegenheit trampelhaft auf den Teppich starrte. Der General fuhr fort.

„Lieber Rottwyl, seien Sie ganz unbesorgt. Wir, meine Frau und ich, wir haben keine Angst um Ersta...“ Er unterbrach sich und schielte flüchtig nach seiner Frau, die sich, da das Gespräch diese Wendung nahm, schweigend zurückzögte.

„Selbstverständlich ist uns der Fall nicht gerade angenehm. Aber da wir den Entführer, wie so liebevoll in der Zeitung steht, kennen, so...“



Eine liebliche Schönheit

möchte man die Frau nennen, die nur durch ihre Natürlichkeit schön ist. Es sind die, deren ganzes Geheimnis in dem Gebrauch einer vollkommen reinen Seife liegt.

Kaloderma-Seife, in allen Teilen der Welt bekannt geworden durch ihre Milde und Reinheit, erhält die Haut so frisch und weich, wie sie die Natur jeder Frau mitgegeben hat.

Kaloderma - Seife, die kristallklare Hautcreme, ergänzt die tägliche Körperpflege.



Das Stück 70 Pf.

KALODERMA TOILETTE SEIFE

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Der



Außer dem Er

in Elektrizität

Franz Konner, Eiberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung für das Kriegerdenkmal

glied des Verwaltungskollegiums darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Bestimmungstermin wird

von Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Fünf Partituren des selbstgewählten Chores

Arbeit und billiger Klempner, und — ant dem
Bühne wie ein Spitz aus eben geschlossener
Grube — George Clemenceau, damals noch chr-
don blüht wie bis zum
Waltoldart über dem

Die Wochenschan

„Er ist Franzose“, warf hier Rottwyl mit einer
Bedeutung ein, die fast wie ein Mahnruf klang.
„Was denn?! — Jawohl, er ist Franzose.
Kann ein Franzose kein Charakter sein? Soll ich
ihn verachten, weil er zu einer feindlichen Nation
gehört? Soll ich, wie wir es so gern tun, die
Person mit der Sache verwechseln? Donner-
wetter, das Nationalbewußtsein liegt doch auf
einem ganz anderen Gebiet. Mag sein, mein
günstiger Schwiegersohn und ich,
wie stehen uns noch mal auf Be-
fehl der Kriegsgötter in getrennten
Schiffen gegenüber — wer kann das
wissen! Deswegen aber bleibt mein
Schwiegersohn doch mein Schwieger-
sohn, mit dem ich nach dem Kriege
die Hühner wieder unter denselben Tisch
stelle — jedenfalls verbitte ich mir
in der Sache jede Einmischung. Ich
bin, denk ich, selbst Mann genug, um
Disziplin und Ordnung zu halten,
so wie ich das für notwendig
erachte.“

Der General hatte militärisch knapp
geantwortet. Es fehlt nur das hinaus-
werfende: „Danke!“ dachte Rottwyl,
der seinen Besuch zu verewischen
begann. Aber das „Danke“ kam
nicht.

Die Generalin, die „liebe Ezzel-
enz“, wie sie in der Familie
liebend genannt wurde, lenkte
ein: „Schließlich hat Rottwyl nur
seine Pflicht getan. Er kam sicher in der
besten Absicht.“ Nach einer kurzen Pause
fuhr sie fort: „So gleichgültig ist uns die
Sache ja nun eben doch nicht. Hätten wir eine
Ahnung von Eritas Absicht gehabt, so hätten
wir ihr die Freiheit schon beschnitten und vor
allem mehr ihren Verkehr kontrolliert. Aus
ihre selbst kam gewiß nicht die Idee zu diesem
schlimmen Streich.“

Der General, der schon wieder zu seiner
bebaglichen Laune zurückgefunden hatte, lachte
leise auf: „Jetzt kommt gleich das Stedenpferd
meiner Frau. Wissen Sie gut auf, Rottwyl, den
Namen, der jetzt kommt, kennen Sie sicher auch.“

Frau von Uffstätt schien etwas irritiert. Aber
sie kämpfte für eine Ansicht: „Jawohl, mein
Lieber, wir hätten den Verkehr mit diesem
Mannweib nicht dulden sollen.“ Sie wandte sich

„Na und ob!“ machte der General. Er spreizte
die Arme auseinander: „So, did war die Freund-
schaft. Die Botschaft war der Abgott unserer
Fräulein Tochter.“ Er wandte sich an seine
Frau: „Du selbst hast übrigens den Verkehr
ins Haus gezogen. Du beachtest sie doch zum
Beidgespielen. Ich muß sagen, ich finde sie gar
nicht so übel. Sie ist gewiß ein kleiner Oussider,
aber durchaus ein anständiger und schnittiger
Kerl.“

„Du hast ein Faible für sie“,
sagte die Generalin indigniert.

Der General lachte: „Und du hast
einen Eid auf sie, weil sie im
Beidgespiel mochte.“

„Was tut man auch nicht.“ Die
Generalin setzte sich aufrecht.

„Gewiß nicht!“ beteuerte der
General und fuhr seiner Frau
beruhigend über das Haar, das sie
kurz trug. „Du schimpfst über das
moderne Mannweib und dokumen-
tiert selbst deine Zugehörigkeit zur
alten Zeit.“ Er drehte sich Rottwyl
zu: „Zwei Jahre hat sich meine
Frau überlegt und in der ganzen
Familie herumgefragt, ob sie sich
einen Dubentopf schneiden lassen
soll. Zuletzt haben wir einen Fa-
milienrat berufen. Na, nun hat sie
ihn! Und er steht dir ausgezeichnet,
liebe Ezzelenz!“ Er erhob sich und
jagte mit einem Anflug von Pathos:

„Ja, wir sind alle höchst moderne Menschen
geworden. Meine Frau trägt einen Dubentopf,
Erika läßt sich entführen und Gloria von Ben-
tuhn filmt. Nur ich, ja lieber Gott, Rottwyl,
wenn man den Titel Ezzelenz hat und mit-
schuldig gesprochen wird am verlorenen Welt-
krieg, da ist es schwer zu beweisen, daß man
die neue Zeit versteht und manches — beileibe
nicht alles — gutheißt.“ (Fortsetzung folgt.)



NIVEA-CREME
ist Tages- u. Nacht-
creme zugleich!
Am Tage schützt sie
Ihre Haut vor den
schädlichen Einflüssen
von rother Witterung.
Sie dringt im
Gegensatz zu den
fettenden Cold-
cremes vollständig
in die Haut ein, ohne
Glanz zu hinter-
lassen. Das Nacht-
creme wirkt das komplette
Gesicht, das
nur in der Nacht
Creme anzuwenden ist.
als Hautmittel,
alle Gewebe kräfti-
gend und pflegend.

Dose zu
RM. 0.30 -
RM. 1.30
Tuben zu
RM. 0.60
u. 1.00

an Rottwyl: „Gloria von Bentuhn meine ich.“
Rottwyl sah überrascht auf.

Der General sagte: „Sie müssen sie kennen.
Ihr Vater stand vor dem Kriege auch in Mex,
und Gloria wurde im Jahr vor dem Krieg als
ausgewachsener Badfisch zum erstenmal in die
Gesellschaft geführt.“

„Ich kenne sie“, gab Rottwyl knapp zu und fragte
dann: „Kannten sich die beiden Damen denn gut?“

Der Weltmeister im Dauerwellen erklärt:

„Für moderne Frisuren, besonders für dauergewelltes
Haar empfehle ich zum Waschen immer Schwarzkopf-
Schaumpon, das mein Vater in seinem Friseurgeschäft
schon seit vielen Jahren führt. Zum Nachspülen benutze
ich das neue Schwarzkopf-Haarglanz-Pulver,
weil es wirklich hält, was der Name verspricht.“

Erich Grasses

**Schwarzkopf-Schaumpon-Extra
Schwarzkopf Haarglanz-Pulver
Schwarzkopf Flüssige Haarwäsche
Schwarzkopf Spezial-Haarwasser
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon**

Die grüne Originalpackung Schwarzkopf-
Schaumpon-Extra für 30 Pfg. enthält gratis ein
Päckchen Schwarzkopf-Haarglanz-Pulver. Auch
in Sonderpackung mit 4 Beuteln für 50 Pfg.
ist Schwarzkopf-Haarglanz-Pulver erhältlich.

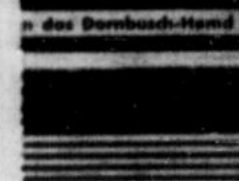
Erich Grasses,

der beim diesjährigen internationalen
Wettbewerb im Dauerwellen in Brüssel
unter 98 Bewerbern den 1. Preis erhielt.

Schwarzkopf-Schaumpon-Extra mit Haarglanz-Pulver



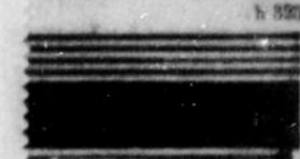
**BUSCH
GEN** der
mache macht



ler Bräutigams
oder Braut

iseur

ch an Ihr Friseur-
decken können



Siandlampen

Kunstgewerbe

und Schals

Läufer u. Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Die Regierung

Schlichtung
Vorarbeit für

W. G. Solingen
tenstration der D
ihren ersten Sitzu
Schlichtung zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
Schrift über den
rungsgebau und
bereits auf v
gewachsen sind,
sammenhänge inte
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
A'nderfranke
400 000 M. R.
von der Regie
Woher die Stadt
nicht gefagt.

Erklärungen aus
fraktion bestat
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Bortel wird keine
den übrigen vier
Wahlgemeinschaf
verordneten- und

Schwere Geld

W. G. Düsseldorf
Friedrich Salmann
schlosser Wilhelm
und viel sowie
wachstmeier Sch
dorfer Schöffen u
krigen Weibliche
ziehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.
G. und H. hat
Wengen eingese
Kasse, 800 Kil
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm
Es wurde fern
des Kaffees zu de
gebracht wurde, d
verkauft und dah
fahrt benutzt von
Volizei-Ob
gehörte.

Das Gericht
in einem bei Gel
gefaßten Schmugg
tlicher Steuerbes
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrer
manft abgetrenn
der Schuld des
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
hinterziehung,
gleichsteuere und
verhängt: G d d e
100 015 RM, R
65 000 RM, also
im Nichtbeitreib
M. 4 Monate, f
fängnis verbü

Wieder

W. G. Solingen
langreichen Wech
Geschäftsfrau a
aufgekauft — die
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen. Die
Kempel einer bei
fertigen lassen u
mit gefälligen V
ste teils in Zahl
Geld machten. D
sei gekauft sich

Der



Außer dem Er

In Elektro

Nr. 48 Seite 18

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — as — hall — bar — bruck — chi — dam — de
di — ei — eit — eu — faust — he — inns — is
le — les — men — na — pa — ree — ri — ro
sing — um — vil

sind 11 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

- | | |
|--------------------|----------------------|
| 1. Industriefabrik | 7. Ankerplatz |
| 2. Dramatiker | 8. Stadt im Rheingau |
| 3. Krankheit | 9. Stadt in Tirol |
| 4. Fluß | 10. Sportart |
| 5. Tagebuch | 11. Schteil |
| 6. Schwiegerjohn | |

Besuchstortenrätsel

G. Riedette

Horn i. 2.

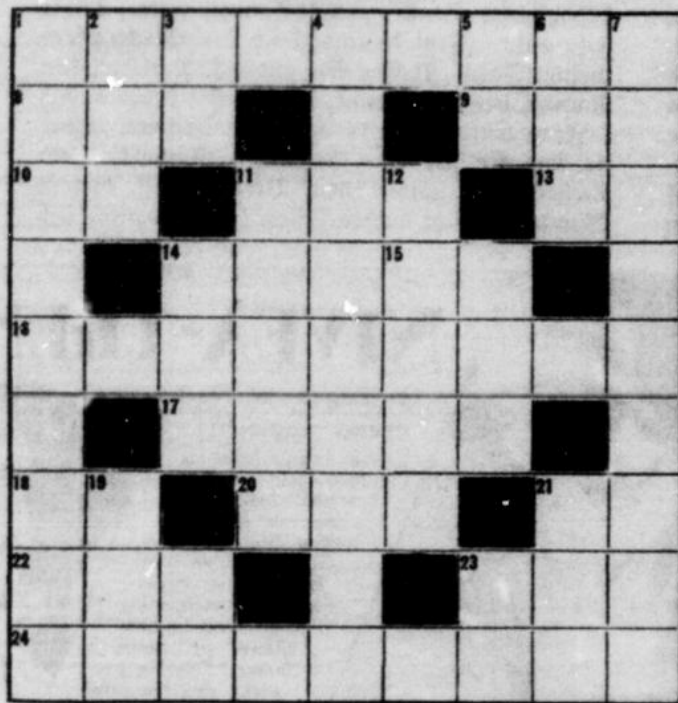
Welchen Beruf hat der Mann?

Versteherrätsel

Wasser, Meier, Himmel, Antenne, Stern, Sturm, Sülzkoff, Handel, Radio, Erde

Vorstehende Wörter sind untereinandergelegt so lange zu verschleiden, bis eine fertige Buchstabenreihe ein Offiziersbed nennt.

Kreuzworträtsel



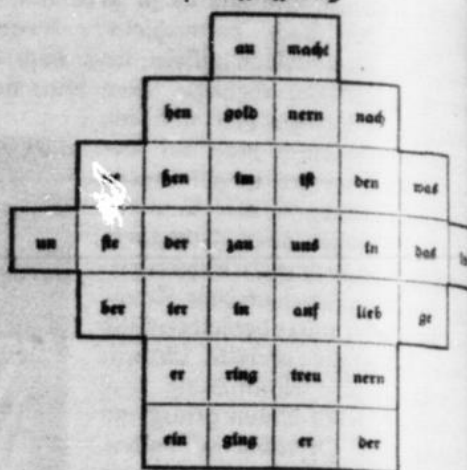
Wagerecht: 1. Stadt in Spanien, 8. englisches Bier, 9. Viehfutter, 10. Umfandswort, 11. Fragewort, 13. Abkürzung für die Vereinigten Staaten, 14. Element, 15. häufige Endsilbe, 16. Bierart, 17. religiöser Brauch, 18. Abkürzung in Briefen, 20. lateinisch: Sache,

22. bedrückender Zustand, 23. französisch: Straße, 24. Verkehrsmittel.
Senkrecht: 1. hygienischer Gebrauchsgegenstand, 2. Ort in Tirol, 3. ägypt. Sonnengott, 4. wertvolles

Die Wochen

Mineral, 5. Ausruf des Erkennens, 6. ungeschult, 7. Tätigkeit des Reporters, 11. tüchtiger, 12. Rätselart, 14. engl. Adelsprädikat, 19. Botanik, 21. Haustier, 23. andere Schreibart für 3 Jahre

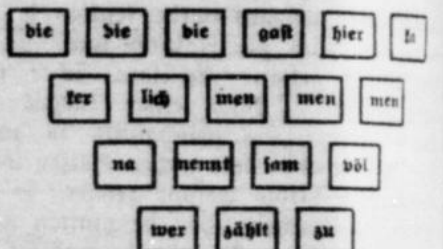
Rätselprüfung



Dreierlei

Bist du das Wort, so laßtst du Wort erwarten, doch umgekehrt ist es oft wild, die hohe Jagd ihm gilt; Und nochmals umgekehrt Wächst es am Berg, im Garten!

Steinchenrätsel



Die mit Silben versehenen Steine sind zu ordnen, daß sich ein Ausdruck von Schiller ergibt

Jugendfrisch
trotz Altersreife
bleibst Du stets
Hautcrème-Seife

Stück 35 Pfg.
3 Stck. 1.- Mk.

Zu haben in
allen besseren
Geschäften!

ALLEINIGE HERSTELLER:
PARFUMERIE MERCEDES RHEYDT (RHLD)

Reise und wandere nur mit Photoapparat

Größte Auswahl! Nur Marken-Optik!
10 Monatsraten
von monatlich nur 5 Mark an
ohne Anzahlung

Nur ein Beispiel: „Photographiere dich selbst“ mit der absolut konkurrenzlosen Foto-Kamera 6 x 9, Doppel-Anastigmat 1:4,5 mit eingebautem Selbstauslöser nur 48 Mk.
Umtausch gestattet
Illustrierter Katalog 14 kostenlos
HUMMEL-PHOTO
Berlin NW 6/W, Karlstraße 37

Den ganzen Kopf gleichzeitig entuliert
der hochverehrte Haarwell-Apparat „Elma“ (D. R. P. a.) ohne Fremde Hilfe, ohne Verkleidung, ohne schmerz, ohne Hautreizung oder sonstige Hilfsmittel.

Für jede Frisur, auch für langen Haar! Das bisherige mühsame Ziehen oder Stechen einzelner Wellen nachfolgender ist jetzt nicht mehr nötig. Obige Abbildungen zeigen, wie der genial erdachte Mechanismus durch einleuchtendes Zusammenwirken garantiert prächtige Haarwellen, auch Wellenwellen, formt und harmonisch über den Kopf verteilt. „Elma“ ist immer gebrauchsfähig — jahrelang verwendbar! Anst. empfohlen! Viele Anerkennungen!

Erfolg materiell begünstigt! d. Dr. Posner, Naturh. Kammergericht Berlin. „Elma-Komplett“ Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar 4,85 Mk., „Elma-Komplett“ Nr. 2 für Scheitelfrisur (Scheitelhaare müssen vorher 4,95 Mk., „Elma-Klebe“, entuliert Teilpartie, auch für Korymben geeignet, 3. — Mk. zuzügl. 40 Pfg. Versandkosten bei Vorbestellung! Nachschärfung unentgelt. Nachschärfung. Ausleih Vorbestellung! „Elma-Werke“, Abtlg. 63c, Berlin W. 36, Mozart. 22.

So, nun wird gebadet!

Vaillant

Aber natürlich nur mit einem „Vaillant“, denn dieser Apparat ist einfach und sicher zu handhaben, sparsam im Gasverbrauch, stets betriebsfertig und benötigt zur Badbereitung nur wenige Minuten. Interessiert es Sie, etwas Näheres darüber zu erfahren? Unser Prosp. 41 steht Ihnen kostenlos z. Verfügung.

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Franz Konnert, Eiberfeld, Kipdorf 49

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld, Remscheid, Solingen, Wuppertal

Die Regierung

**Schwohl
Vorarbeit für**

W. Solingen, Fraktion der D. ihrer ersten Sitzung Schluß zu ihrer eine Eingabe an nochmals um die Schrift über den rüstungsbaun bereit auf v gewachsen sind, sammenhänge in der Unmöglichkeit Erweiterungsplan Rinderfranke 400 000 M. von der Reg. Woher die Stadt nicht gesagt.

Erklärungen auf fraktion best. gemeinschaft Stadtrat nicht Partei wird keine den übrigen vier Wahlmehrschaft berordneten- und

Schwere Geld

W. Düsseldorf, Fritz Schimanski, Schlosser Wilhelm und Viel sowie wachmeister Sch. dorfer Schöffen wegen Verhülfe, zehung, Steuerbe die Staatsgewalt.

G. und H. hat Mengen eingek. Kasse, 800 Kilo gramm Kakaopulv Jahren 1926-27: 250 Kilogramm

Es wurde fern des Kaffees zu de gebracht wurde, d verkaufte und dah fahrt benutzt wu Polizei. Obe gehörte.

Das Gericht in einem der Gefahen Schmugg tigen Steuerbesche noch nicht vorlag, Schmugglerfabriker mannt abgetrennt der Schuld des d dieser Angeklagte übrigen Schmugg hinterziehung, d gleichsteuer und verhängt: G d e 108 015 M., M. 65 630 M., also Am Nichtbeitreibu M. 4 Monate, fängnis verbü

Wieder

W. Solingen, fargreichen Wech Geschäftsfrau w aufgeführt — bis bewiesen — und Kleinfabrikanten nommen Die b Stempel einer der fertigen lassen u mit gefälschten U ste tells in Zahl Geld machten. I sel belaufen sich

Der



Außer dem Er

in Elektro

Nr. 48 Seite 20

Die Wochen



Angst,
ein kleiner
Zeitroman
in Bildern von
Charles Girard

Barbaria-Verlag

II. Batterienangst



...schenken Sie doch
einen Krug
Boornkaat!

Korpulenz macht alt

wirkt unschön und ist ungesund. Nehmen Sie bei vorhandener oder zu befürchtender Korpulenz morgens, mittags und abends je 2-3 Tolube-Kerne, die wirksame, dabei unschädliche Stoffe enthalten. 30 Gramm in den Apotheken.

Ohne Waffenschein!

Bitte beschaffen Sie bei Ihrem Waffenhändler unsere waffenscheinfreien Schreckschusspistolen Marke EM-GE. Solid, elegant, klein und leicht.

Ausgezeichnete Start- u. Verteidigungswaffen mit selbsttätiger Funktion.
Mod. 1, 6schüssig, Mk. 7.50
Mod. 2, 6schüssig, Mk. 10.— (wie Abb.)
Mod. 3, 2schüssig, Mk. 3.50
Prospekte M. 12 bitte anfordern bei
M. RITZ & GERSTENBERGER,
Pistolenfabrik, Zella-Mehlis i. Th.



Ist der Magen mal verstimmt,
hilft **Hoffma** ganz bestimmt!

Hoffma das wirksame Mittel gegen Magen- und Darmbeschwerden. Erhältlich in Apotheken.
Mk. 1.—, 2.25 und 4.25

Zuckerkrankhe

Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — vorwiegend auf hochgradige Herabsetzung und Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren selten Heilung brachten. Wer darum der Heilung kuren überdrüssig, verlange Prospekt gegen Einsendung von 20 Pf. über ein zukunftsreiches Verfahren ohne beschränkte Diät und umständl. Kuren von
Dr. med. Jordan e. m. b. H., Cassel

Franz Konnert, Elberfeld, Kipdorf 49

Die Ordnung
für das Montmagnon

glied des Vertikationskollegiums darf seinen Wohn-
ort in Rheinland oder Westfalen haben.
Acht Wochen vor dem Vertikationsjüngern wird

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Fünf Partituren des selbstgewählten Chores

stärker und besser gestreift, und — auf der
Bühne wie ein Spuk aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch ehr-
lich wie bis zum
Waltersdorf aber dem

ist das, was man neuer-
ant hat. Aber das ist
ndelt sich viel mehr um
ographie eines geistlich-
schädel mit allen Kunst-
überbeugung, mit
Unterarmen. Der
stischen Form ist der
ide wie die „Affäre
as Dichterische auf ein
lich auch nicht auf. Der-
erzichten bewußt und
a. auf das etwisch
bezieht, das Aufstiege so-
len, daß es gütig und
ten sachliche und gottlos
von Gewissen, das
lich auch heute wieder
nitteren unheimlich le-
r Dichterauge rollt nicht
der es nicht „hart“, wie
rander der Wirklichkeit
ben kann. Und es uns
Dichter erheben, können
gründen.

irungsvolle zeitgerechte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Verbal-
und in den härmischen
des Parlaments glie-
der? Es sind fast drei
le, aber alle rührenden
icquart Walter Franks,
Horvitz über sich aber
machen muß, der „Jola
or allem, der Vabot
in herausgehoben mer-
Beretblicher, „wie er
kauflich und drastisch
die Waden beist.
Häut. Doffentlich wird
sem „Erstling“, „tuen, daß
her laßt, als mit dem
stischen „Zeittheaters“.
Reitners Dreyfußfäße
bis goldglänzend sein...
Karlens Knag

Die Wochenschau

MAMSELLE

VON PALLE ROSENKRANTZ

Diese Geschichte stammt aus der Jugendzeit meiner Großmutter — ach, das ist so lange her, daß es eigentlich Ugrohmutters Tage heißen müßte, wenn man sich an die wendet, die heute jung sind und gern etwas von Liebe lesen. Davon handelt nämlich diese Erzählung, aber sie ist recht verwickelt, so wie das ganze hübsche Kapitel dänischer Geschichte, als Friedrich VI. regierte — also vor ganzen hundert Jahren.

Auf Egenæs wohnte ein Geaf, er war fein und vornehm, Kammerherr und Weither, aber wie man es damals hielt, lebte er sparsamer und zurückgezogener als heute ein Eisenkammer in der Provinz. Seine Frau, Ihre Gnaden, war noch vornehmer, sie war eine geborene Deutsche, Prinzessin eines Duodezfarstentums, und wie gesagt, höchst vornehm. Und die Tochter des gräflichen Paares war nun auch eine reine Porzellanprinzessin, wie Rindler sie malte, weiß und tollig, mit Monden Zehen, Geübchen und blendend weißen Zähnen, frisch und natürlich. Sie kannte nichts von der Welt außer dem, was in Egenæs Gärten, Stuben und Gebäuden vor sich ging. Sie hieß Juliane Marie, nach der Königin-Ditwe, und sprach nur eine Sprache: Holländisch.

Es müßte etwas für sie getan werden, meinte die Gräfin. Und so wurde ihre eine junge französische Dame engagiert, deren Vater aus Paris geflohen war, als man 1793 die Abhängen löste. Die junge Dame war auch nach einer Königin ge-
taucht, sie hieß Marie Antoinette de Montmagne de la Salle de Saintonge. Aber auf Egenæs blieb sie bloß Mamfelle, so sah mit der Herrschaft, bekam einen kleinen Sohn und wurde deshalb als Dienstmädchen behandelt. Daran war sie fast von Kindesbeinen an gewöhnt. Als ihr Vater starb, hatte er fünf Kinder hinterlassen, und ihre Mutter war Klavierlehrerin in einer kleinen Stadt in Norburg-Gotha, wo ihrer Gnaden Bruder, eine deutsche reich-unmittelbare Durchlaucht, sie aufgezogen hatte.

Mamfelle war nun ebenso hübsch wie arm. Denn hübsch war sie, schlant und geschmeidig und tanz, mit einem feinen, sanften Gesicht und großen, tiefen braunen Augen, gelbem, dünnem, bräunlichem Haar und weißen Schultern und Armen, so herrlich anzusehen, daß der Herr Warrer in seiner Predigt stundenlang, als er sie das erste Mal in der Schlosskapelle sah, der Gottesverwalter und der Pächter ge-
wöhnliche Anfälle von Verliebtheit bekamen, und der alte Geaf, der übrigens nur fünfundsünfzig war, mit einer solchen Betore
Französisch zu sprechen begann, daß ihre Gnaden die Mamfelle schon fast bereute.

Juliane Marie war in die neue Leberin ganz verliebt, überspannt eingenommen für sie, und nur, weil sie sich auf Nicht-Holländisch schwer ausdrücken konnte, mußte sie sich vor dem Gegenstand ihrer Bewunderung beherrschen. Dagegen ließ sie sich lang und leicht über Mamfelles Schönheit ihrem Kammermädchen Mette Sofie gegenüber aus, die erst nicht und in der Romtelle Muttersprache aus tiefer Überzeugung antwortete: „Sie ist schon ganz fein anzusehen für die ollen Kamale, und sie verdreht ihnen auch allezeit die Köpfe.“

Juliane Marie war zwanzig Jahre, und der junge Lehngraf auf Dellinge war dreizehnjährig. Er war Legationssekretär in St. Petersburg gewesen und hatte die Gräfschaft eben übernommen. Ihre Gnaden hatte ihn zu ihrem Schwiegersohn aus-
ersehen, wenn zwischen den beiden jungen Leuten Sympathie entstehen konnte. Und da das hübsche Zusammensein und gründlichen Gedankenaustausch erforderlich wurde, das gemacht, daß der junge Geaf häufig nach Egenæs kam und Gelegenheit hatte, mit Juliane Marie zu sprechen. Aber es sollte eher und mit Anstand zugehen, man konnte die beiden jungen Leute nicht allein lassen, das widersprach ihrer Gnaden strengem Rode, deshalb gingen die Zusammenkünfte stets in Gegenwart von Mamfelle vor sich. Der alte Geaf sagte: „Und wenn der Bruder Leichschuß nun hinget und sich in Mamfelle verliebt!“ sagte er.

Doch darauf antwortete ihre Gnaden, daß der Lehngraf ein „homme de monde“ wäre, der sich selber und das Haus, in dem er zu Gast war, respektierte.

Worauf der alte Geaf nichts anders antwortete, als daß er eine Peise nahm und ihre Gnaden gewährte ließ.

Es war ein Glied in ihrer Gnaden Plan, daß die Unterhaltung zwischen den jungen Leuten auf Französisch vor sich gehen sollte: die kleine Juliane Marie war ein hübscher heißblütig, der junge Geaf war ein hübscher und feuriger junger Mann, es hätte leicht zu schnell gehen können, und Juliane Marie war ja erst zwanzig.

Unter diesen Auspizien begann das Idyll, der junge Geaf partierte Französisch, Juliane Marie versuchte, sein Partieren auf Holländisch zu überlegen. Allein konnte sie das nicht fertigbringen, und deshalb mußte sie ihre Zuhilfenahme nehmen, die sich auch im neuen Jahresschiff zurücksand und munter darin herumschwamm wie ein Fisch. Und obgleich der Lehngraf Legationssekretär in St. Petersburg gewesen war und russischen Schönheiten auf Diplomatensprache den Hof gemacht hatte — er war auch nur ein geborener Holländer, und sehr bald war in der Konversation Mamfelle führend.

Und die Mamfelle ließ bald zu Mademoiselle de la Salle de Saintonge empor, und der junge Lehngraf war in sie weg wie der Barsch in die Autsauche.

Sie lagte nur, aber die Romtelle, die auf dem Lande erzogen war und sich dort Mette Sofie ein hübsches auf das Primitive im Mannswoll verstand, begann, sich auf Holländisch über die Situation Gedanken zu machen, die sie Mamfelle nicht dat, zu überlegen...

Es war Mittsommerzeit, es war kühl im alten Schlossgarten am Marmortisch unter der alten Linde. Da saßen die drei wie eine Gruppe aus dem „ancien régime“: die Mamfelle und der Lehngraf waren in Versailles, in der Eremitage, bei Ausbruch und Waterloo, sie sprachen gut von Marie Antoinette und vom Geafen Terjes, und sie sprachen schlecht von Robespierre und Napoleon und erzählten gewagte Geschichten von Alexander I.

Der junge Geaf warf ihr den Federball zu, sie lächelte und warf ihn zurück, heilige Worte glitten an ihr vorbei, verflozene Erklärungen hielten sie im Auge, und dem jungen Geafen kopfte das Herz in der Brust. Doch Juliane Marie begann die Mamfelle zu hassen, sie biß sich mit den weichen Zähnen tief in die roten Lippen, um nicht, nach Ruffers Erasmus uners-
schafftem Muster, auf Holländisch zu fluchen.

Der junge Geaf küßte der Mamfelle galant die Hand, aber Marie Antoinette zog sie zurück, sie ergriff Juliane Mariens Hand und hielt sie dem jungen Geafen hin. Da verlor Juliane Marie die Geduld, sie sprang auf, riß die Hand weg, und indes ihre Augen Blitze schossen: „Nimm sie!“ sagte sie in ihrer Muttersprache, „Du tönnst mit trine Romdie vormachen!“

Und dann eilte sie wie ein aufges-
schredtes Reh über den Geasplatz schnur-
stracks in die Schrankkammer, wo Mette Sofie stand und Laten zusammenlegte.

„Du schlang sie dem Kammermädchen die Arme um den Hals, lehnste den Kopf an ihre Schulter und schluchzte.“

„Die französische Here hat ihn mit weggenommen“, sammelte sie, „und nun hatte ich gerade begonnen, ihn gern zu haben!“

„Das hab' ich die ganze Zeit erwartet“, sagte Mette Sofie gewichtig. „Die Frauen-
zimmer sind halt nur Frauenzimmer, und die Männer bleiben immer nur Mannswoll.“

Mie sind sie egal, und ich meine, die Romtelle sollte es auch so halten.“

Und Mette Sofie legte weiter ihre Laten zusammen.

Mamfelle sah ohne sich zu rühren auf der Bank am Marmortisch, und der junge Geaf begann, sich ihr zu erklären. Sie müßte ja schon längst bemerkt haben, was sich in seiner Brust rührte, seit dem ersten Tage, da er sie gesehen, hätte er sie geliebt, sie wäre die schönste Frau, der er je begegnet...

Alles das sagte er in sehr artigem Französisch, mit etwas holländischen Akzent natür-
lich, doch er war jung, blond, schlant, und die Verliebtheit fand ihm gut an.

Mamfelle sah ganz still, sie lächelte unter den warmen, bewegten Worten, sie blühte ihn tief an, ihre Augen sagten ihm, daß er hübsch war und sich gut ausnahm, daß sie das, was er sagte, gern hörte... aber tief im Grunde ihres harten Blickes lag dennoch ein feiner Zweifel, der wuchs, während er weiter sprach... Sie war ja Mamfelle, die ihr Vot verdiente, und er war ein reicher, vornehmer Herr, Besitzer eines Schlosses und vieler großer Herrenhöfe...

„Oh liebe Sie“, sagte er und ergriff ihre Hand. Es war Mittsommerzeit, die Vögel sangen in den Bäumen, und die Linde duftete. Mamfelle legte ihren weichen Arm um

(Fortsetzung auf Seite 24)

Frohling
und
Wohlbehagen

Licht aus seinen Augen
Nicht Wunder, dann es ist mit
PFEILRING Lachen SEITE
gerauschen worden. Und die milde
PFEILRING OBERE, schließt seine große Hand



BUSCH
AGEN der
rude macht

in der Dornbusch-Hand

der Bräutigams
oder Braut

iseur

ch an Ihr Friseur-
decken können

h 325

opische
stücke,
Läufer u. Divan-Decken

Ungewöhnlich billige Bücherpakete!



Bücherpaket Nr. 8
19 Bde. mit insges. ca. 4000 Seit. in viel. hunderten
Illustr. farb. Tafeln u. Bild., statt RM 105,- nur RM 39,-
Inhalt: Wunderricht. Altbuch. Mit 20 farb. Tafeln. — Canova.
Bildnisse des Herzens und der Sinne. — Engeström. Se-
hens und Landkarten. Mit 200 Illustr. Ein Buch zum Ta-
schen. — Engeström. Von Narren, Klugheit und Überlegen.
Mit über 200 Illustr. — Ein hübsches Buch. — Marie. Die
ersten Abenteuer Hajji Baba's aus Bagdad. II. — Reichel.
Hans Hartach. Im Schloß. — Hans Reimann. Damm
mit dem achtem Reimen und andere Geschichten. Allerlei
Erzählchen. — Das Leben dreier Chinesen. Aufzeichnungen
nach Erinnerungen der Fratelli. Mit über 100 Holzschnitten.
— Louis Compaux. Das schwermüde Schachbrett. — Emile
Zola. Die Sünde des Abbe Moreau. — Marcel Proust.
Pleureuse einer Pariserin über die Liebe. — Franz Blö.
Die Hysterikerin des Altkyphum. III. — Karl Erllinger.
Karlshaus-Album. II. — Dostojewsky. Der Werdende.
2 Bände. — Alfred Brubach. Kleine Schriften. Eine kleine
Ausgabe von Brubach's Werken. Mit 26 Abb. auf 8 Tafeln.
— Karl Weismann. Die Kunst der neuen Zeit. Mit 47 Abb.
und 4 Tafeln. — Paul Frischauer. Die geheimen Denk-
würdigkeiten der Gräfin Dubarry. II. — Probeband
des Magazins „Das Leben“, 4 Hefte in einem Band mit
vielen interessanten Abbildungen.

Bücherpaket Nr. 10
14 Bände mit insgesam. ca. 5600
Seiten, zum Teil illustriert, statt RM 85,- für nur RM 35,-
Inhalt: Ernst West. Tiere in Kisten. Roman. — Otto Seyla.
Barr im Spind. Roman. — Ernst Nordl. Unter Bottom
und Dornbusch. Romantische Schicksale von heute. — Walter
Blum. Bräutigams-Hochzeit. Roman. — Julius Zeller. Dorothea
Lindalinder. — Pehlan. Einweihung des Weibens. — M. von
Vorn. Schicksale einer erlöschenden Frau. — M. von
Kisch. Der Mädchenhändler. Roman. — Franz Werfel. Nacht
der Mörder. Roman. — Forster. Optimus. Roman. — Das
Katholik. — Will Handl. Die Flamme. Roman. — Leon.
Cassiani. Das Weib am Kreuz. — Flaubert. Madame
Bovary. Sittensroman. — Marg. von Bolow. Jenseits
Um die Anschaffung einer Haus-Bibliothek für
billiges Geld zu ermöglichen, bringen wir diese bil-
ligen Bücherpakete für etwa 1/3 des regulären Preises
heraus. Bei den angebotenen Büchern handelt es sich
nicht um antiquarische Werke, sondern um verlags-
neue, in tadelloser Aufmachung, die wir aus Rest-
beständen erworben haben.
Trotz der ganz bedeutend ermäßigten Preise liefern wir diese billigen Bücherpakete auf Wunsch auch gegen Monatszahl. von je RM
2 Pakete zusammen gegen Monatszahlungen von RM 8,-, alle 3 Pakete zusammen monatlich RM 13,-. Teilzahlungsantrag
wird nicht erhoben. Bestellchein selbststehend.
Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Abt. 6, Alexandrinenstr. 77, Postfachkonto Berlin 29652

Bücherpaket Nr. 9
15 Bände mit insgesam. über 6000 Seiten, zum Teil 28.-
illustriert, statt RM 75,50 nur RM 28.-
Inhalt: Ernst West. Tiere in Kisten. Roman. — Otto Seyla.
Barr im Spind. Roman. — Ernst Nordl. Unter Bottom
und Dornbusch. Romantische Schicksale von heute. — Walter
Blum. Bräutigams-Hochzeit. Roman. — Julius Zeller. Dorothea
Lindalinder. — Pehlan. Einweihung des Weibens. — M. von
Vorn. Schicksale einer erlöschenden Frau. — M. von
Kisch. Der Mädchenhändler. Roman. — Franz Werfel. Nacht
der Mörder. Roman. — Forster. Optimus. Roman. — Das
Katholik. — Will Handl. Die Flamme. Roman. — Leon.
Cassiani. Das Weib am Kreuz. — Flaubert. Madame
Bovary. Sittensroman. — Marg. von Bolow. Jenseits
Um die Anschaffung einer Haus-Bibliothek für
billiges Geld zu ermöglichen, bringen wir diese bil-
ligen Bücherpakete für etwa 1/3 des regulären Preises
heraus. Bei den angebotenen Büchern handelt es sich
nicht um antiquarische Werke, sondern um verlags-
neue, in tadelloser Aufmachung, die wir aus Rest-
beständen erworben haben.
Trotz der ganz bedeutend ermäßigten Preise liefern wir diese billigen Bücherpakete auf Wunsch auch gegen Monatszahl. von je RM
2 Pakete zusammen gegen Monatszahlungen von RM 8,-, alle 3 Pakete zusammen monatlich RM 13,-. Teilzahlungsantrag
wird nicht erhoben. Bestellchein selbststehend.
Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Abt. 6, Alexandrinenstr. 77, Postfachkonto Berlin 29652

Bestellschein
Ich bestelle hiermit bei der
Buchhandlung
Bial & Freund, Berlin S 42,
das billige Bücherpaket
Nr. 8, umfassend 19 Bände,
für RM 39,-; Nr. 9, um-
fassend 15 Bände RM 28,-,
Nr. 10, umfassend 14 Bän-
de RM 35,-. Der Betrag
folgt gleichzeitig — ist nach-
zunehmen — wird durch
Monatszahlungen von
RM beglichen.
Eigentumsrecht vorbehalten.
Erfüllungsort Berlin-
Mitte (6).

(Ort und Datum)

(Name und Stand)

5.-

Standlampen

Kunstgewerbe

und Schals

Läufer u. Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Die Regierung

**Schwohl
Vorarbeit für**

W. Solingen
tenstration der Dr.
ihrer ersten Sitzung
Chligs zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
schrift über den
rungsbaun und
bereits auf v
gewachsen sind,
sammenhänge inte
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
Rindertraute
400 000 M. l
von der Regi
Woher die Stadt
nicht gesagt.

Erklärungen auf
fraktion best
gemeinschalt
Stadtrat nicht
Partei wird keine
den übrigen vier
Wahlgemeinschalt
verordneten- und

Schwere Geld

W. Düsseldorf
Friedr. Eilmann
schlosser Wilhelm
und Viel sowie
wachstümlicher Sch
dorfer Schöffen u
wegen Beihilfe z
stehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.

G. und R. hat
Mengen eingesam
Kasse, 800 Kilo
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm K

Es wurde fern
des Kaffees zu de
gebracht wurde, d
verkauft und dah
fahrt benutzt von
Volizei. Ober
gehörte.

Das Gericht
in einem der Ge
gefahnen Schmugg
tiger Steuerbeschr
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrter
manstl abgetrennt
der Schuld des E
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
hinterziehung, s
gleich "neuer und
verhängt: 600 M.
100 015 M., R.
65 000 M., also
im Richtbeir
M. 4 Monate,
fängnis verbü

Wieder

W. Solingen
sargreichen Nach
Geschäftsfrau w
aufgeführt — die
bewiesen — und
Kleinfabrikanten
nommen. Die b
Stempel einer bel
fertigen lassen u
mit gefälschten U
ste teils in Zahl
Geld machten. D
sel belaufen sich

Der

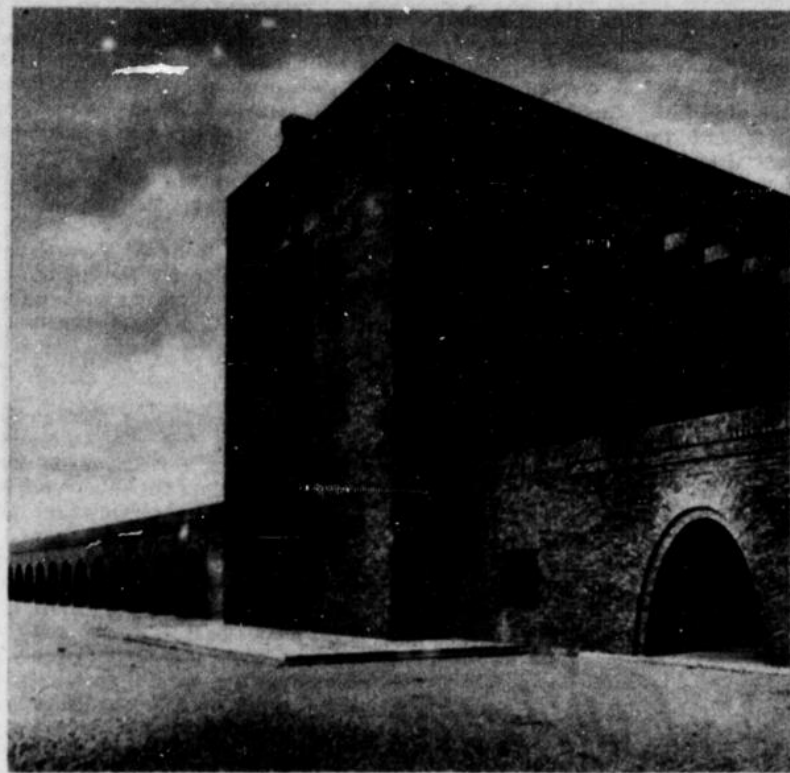


Außer dem Er

in Elektro

Nr. 48 Seite 22

Die Wochen



Die Einsegnungshalle auf dem Südwestfriedhof

Friedhofskunst

Die neue Einsegnungshalle auf dem Südwestfriedhof
in Essen * Vom Beigeordneten Ernst Bode

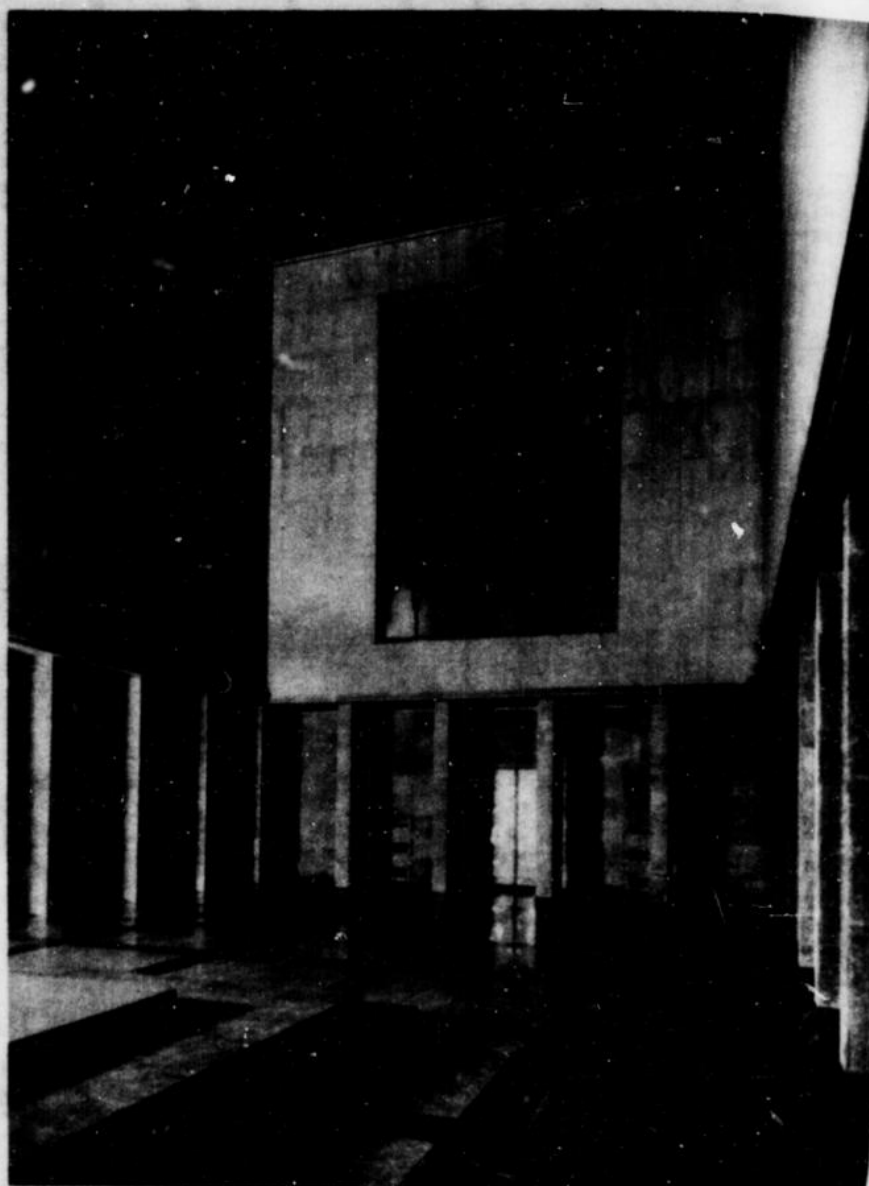
Die Stadt Essen ist durch eine starke Bevölkerungszunahme vor dem Kriege, noch mehr aber durch die Eingemeindung großer Vororte in der Vor- und Nachkriegszeit aus einer beschaulichen Mittelstadt plötzlich zu einer der größten Städte Preußens emporgeschossen. Dieses amerikanische Wachstum stellte die Verwaltung, wie auf anderen Gebieten so auch auf dem des Friedhofswesens vor neue, eine rasche Lösung fordernde Aufgaben. Bisher waren bei der der Stadt Essen eigentümlichen Struktur keine bescheidene Friedhöfe lose und regellos über die Vororte und die alten Stadtteile verstreut. Bei der neuen Großstadt ging die Forderung kurz und klar dahin, diese zerstreuten und meist überbelegten Friedhöfe durch große zusammengefasste Begräbnisstätten abzulösen. Erstmaß war dabei zu prüfen, ob man dem Bestreben anderer Großstädte auf Schaffung eines einzigen, großen Zentralfriedhofes folgen oder nicht besser der weitgelagerten Siedlungsform der Stadt Essen durch Anlage großer lokaler Friedhöfe im Norden, Osten, Süden und Westen der Stadt gerecht werden könne. Die Verwaltung entschied sich für den zweiten Weg. Dem kam entgegen, daß im Norden bereits ein großer erweiterungsfähiger Friedhof vorhanden war und daß im Süden gleichgültige Verhältnisse vorlagen, die eine Vergrößerung der dort bereits bestehenden modernen Begräbnisstätte, des sog. Ehrenfriedhofes, auf das Doppelte gestattete.

Es galt nunmehr, nur noch im Verfolg der gefassten Idee im Osten und im Westen der Stadt weitere große Kommunalfriedhöfe anzulegen. Dies geschah nach dem Kriege durch bewusste Grundstücksankäufe und die Schaffung eines Parkfriedhofes von 200 Morgen im Osten und eines über zwei Ruppen sich erstreckenden Terrassenfriedhofes im Westen der Stadt.

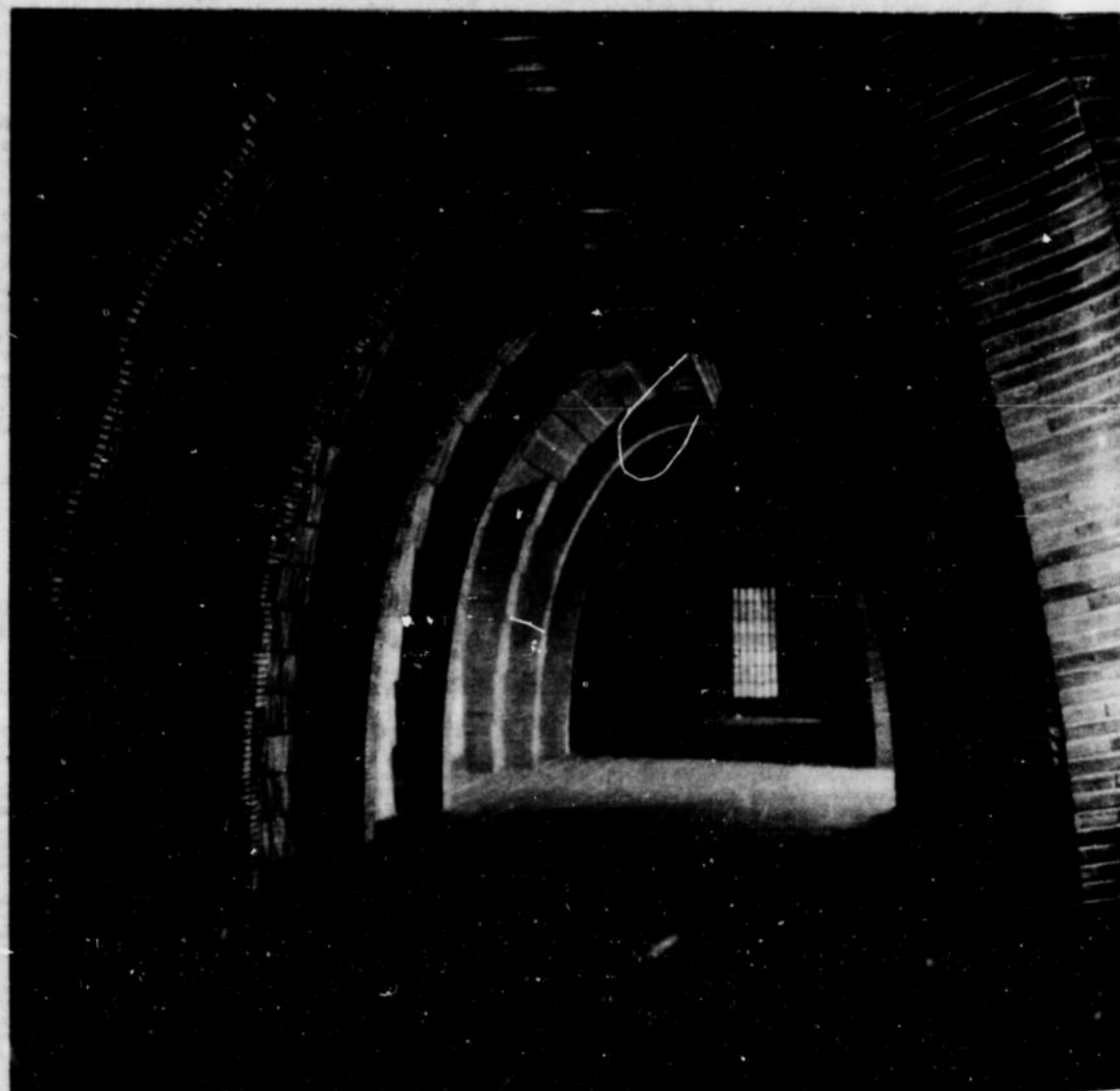
Nach Lösung dieser Fragen mußte es Aufgabe der Verwaltung sein, nunmehr für die neu geschaffenen Grabstätten die notwendigen Baulichkeiten zu schaffen.

Bereits vor Jahren wurde dementsprechend auf dem im Osten der Stadt gelegenen Parkfriedhof eine Einsegnungshalle mit entsprechenden Leichenhallen und Nebenräumen errichtet.

Dasselbe ist jetzt auf dem Ehrenfriedhof im Süden der Stadt geschehen. Hier ist im Gegensatz zu den Gebäuden auf dem Ostfriedhof, die in Naturstein hergestellt wurden, der für die Industrie-gegend charakteristische Ziegelstein als Baumaterial verwendet worden. Die Einsegnungshalle wurde auf den höchsten Punkt des Geländes gestellt, um den zu ihr hinaufführenden Anfahrtsweg weithin zu beherrschen. Dabei war es gleichzeitig möglich, sie in die Achse des Friedhofes selbst zu setzen, während sie zu den eigentlichen Vorhöfen seitlich angeordnet ist. Vor der gesamten Baugruppe lagern zwei im rechten Winkel zueinander stehende



Blick in die Einsegnungshalle



Vorraum in der Einsegnungshalle

Die Ordnung für das Wertungssingen.

glieb des Wertungs-Komitees darf seinen Wohn-
sitz in Rheinland oder Westfalen haben.
6. Acht Wochen vor dem Wertungssingen wird
den Vereinen ein an diesem Zwecke kompo-

vom Ausschuss entsprechend der Reihenfolge der
eingehenden Anmeldungen.
Fünf Partituren des selbstgewählten Chores
und des Volksliedes für das Wertungssingen sind

achtet und billiger Gepräge, und — auf der
Bühne wie ein Spuk aus eben geschlossenem
Grabe — George Clemenceau, damals noch ehr-
geiziger Advokat, aber schon blickte wie bis zum
Hals hinüber über den

ist das, was man neuer-
unt hat. Aber das ist
ndelt sich vielmehr um
graphie eines geschicht-
chüdt mit allen Kunst-
übersehend, mit
Untermaien. Der
tischen Form ist der
ade wie die Affäre
is Diktatorische auf ein
ich auch nicht auf. Der-
erzählen bewußt und
g. auf das eigentlich
steht, das Zufallge so-
ten, daß es gültig und
en sachliche und gottlob
von Beweisen, das
sch auch heute wieder
nifferen unbeimlich le-
e Diktatorische rollt nicht
der es nicht hat, wie
ander der Wirklichkeit
den kann. Und es' und
Diktator erheben, können
brauchen.

erkundungsvolle zeitgerechte
me. Ein neuer Mann,
bewies viel Talent in
der packenden Verbalis-
und in den kühnlichen
lle des Parliaments ge-
eiert? Es sind fast drei
ie, aber alle rühmenden
icquart Walter Frank's,
Gorwiz über sich aber
machen muß, der Jola
or allem, der Vaboti
en herausgehoben wer-
Betteldieler, wie er
kauflich und drastisch
die Waden behi.
rückt. Doffentlich wird
sem Erfolg lernen, daß
her fährt, als mit dem
nischen „Reittheater“.
Reitners Dreifußsaffare
bist goldhaltig sein...
Karlernst Knag

Die Wochenchau

Nr. 48 Seite 23

Vorhöfe. Sie sind
durch Arkaden, die sich
an den Hauptbau an-
schließen, nach der
zum Tal abfallenden
Seite geschlossen,
während nach dem
Friedhof zu den Ab-
schluß eine grüne mit
Blau unterpflanzte
Wand von geschnitte-
nen Linden bildet.

Es war es mög-
lich, den Friedhof in
die Vorhöfe herein-
zuführen und innig
mit der ganzen An-
lage zu verbinden.
Die beiden Ehrenhöfe
sind ihrerseits durch
zwei große von Bild-
bauer Lammert mit
Apollonbildern in
Stoffen verzierte
Obeliken, die goldene
Kreuze tragen, räum-
lich getrennt. Nach
Durchschreitung des
Eingangstores betritt
man die zum Haupt-
tor führenden Arka-
den, die eine größere
Anzahl von Gruften
enthalten. Durch eine
große Bronzetür
kommt man in den
gewölbten Vorraum,
der mit dunkelbrau-
nen und goldenen
Mauern bekleidet ist.
Von hier führt eine
weitere Bronzetür in
die eigentliche Ein-
segnungshalle. In
dieser wurde der
Hauptwert weniger



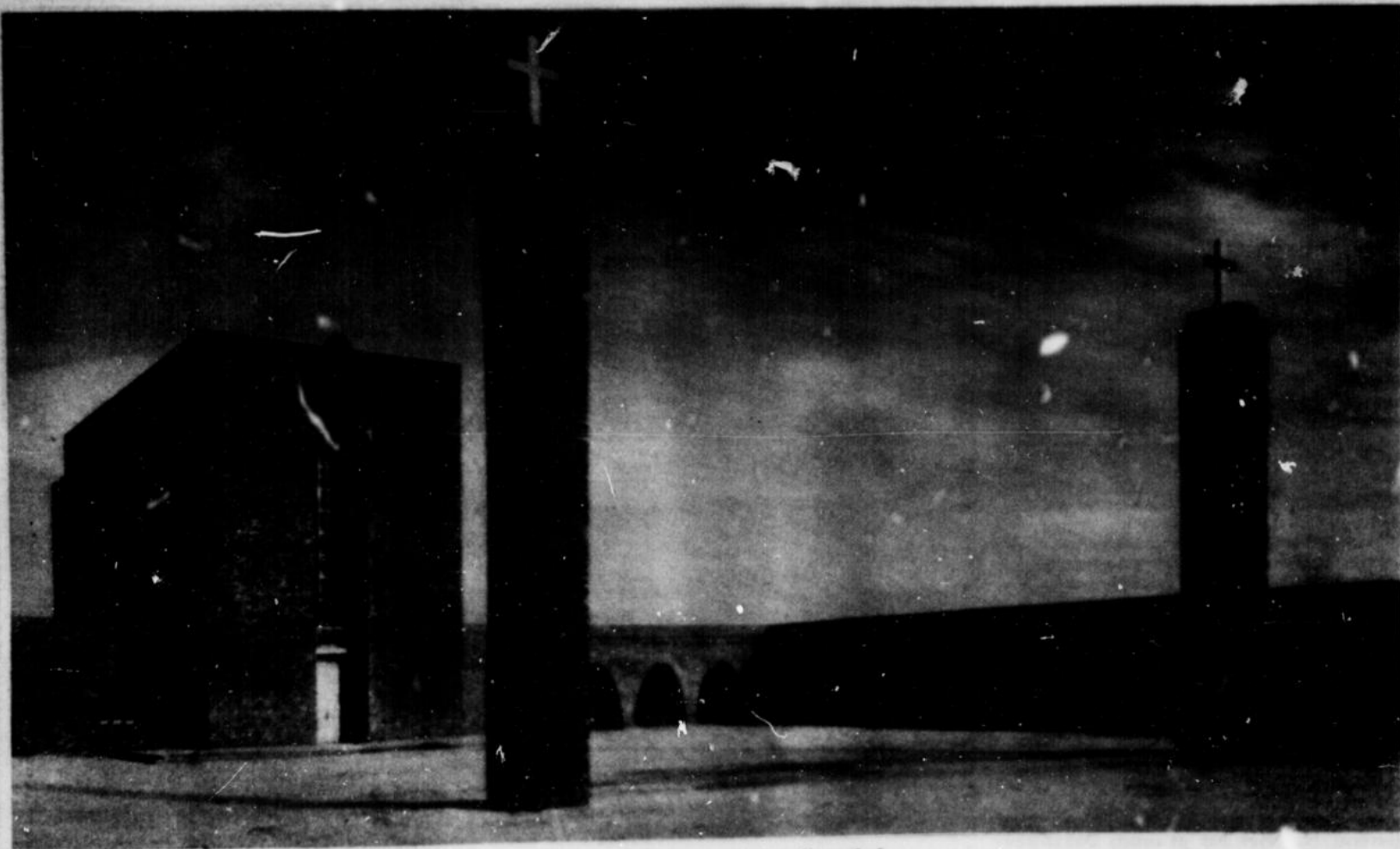
Blick in den Leichenzellerflügel

auf dekorative Zutaten als auf edles Material gelegt. Die Wände der Seiten-
gänge und die die hohen Außenmauern tragenden Pfeiler sind mit geschliffenem
Marmor bekleidet, während die oberen Wände mit Marmorplatten
verkleidet sind. Die Türen sind aus Palisanderholz, in das Metallinschriften in
Bronzeform eingelassen sind. Den einzigen bildnerischen Schmuck stellt
ein 12 m hohes Christusrelief an der Wand über dem Sarkophag dar. Gegen-
über liegt die Orgel- und Sängerempore mit einem großen, das Symbol
des Kreuzes darstellenden Eisengitter.

Ein zweiter Weg aus der Vorhalle führt zu den Angehörigenräumen,
von denen der größere zugleich auch als Einsegnungsraum für Kinderbegäb-
nisse benutzt werden kann. Hinter diesen Räumen liegen die eigentlichen

Leichenzellen mit 17 Zellen und einer größeren Zelle für Kinderleichen.
Die Zellen sind mit entsprechenden Vorrichtungen für Entlastung usw.
versehen. Ihre Ausstattung ist entsprechend ihrer Zweckbestimmung ein-
fach. Nur die eigentliche Leichenzelle, der auch Publikumsbesuch an-
nehmen, enthält eine Holzverkleidung mit Schließvorrichtung.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Abfuhr der
Leichen wie in anderen Großstädten nach 24 Stunden aus dem Hause
in die Leichenzellen zu bringen, sich auch in Elberfeld erwarten gut
und zwanglos angefügt hat. Es steht zu hoffen, daß eine endgültige
gesetzliche Festlegung sich nunmehr vollends ohne Widerstand einfü-
gen wird.



Blick vom Friedhof auf den Jüdenhof

der Bräutigams
n oder Braut

iseur

ich an Ihr Friseur-
t decken können

Siendlampen

Kunstgewerbe

und Schals

Läufen u. Divan-Decken

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Bergisch Land

Nr. 281 — 1929

Beilage zum General-Anzeiger für das Bergische Land

Die Regierung

Schlichtung Vorarbeit für

W. Solingen
kontraktion der D
ihrer ersten Sitzung
Chlitz zu ihre
eine Eingabe an
nochmals um die
Schrift über den
rungsabau und
bereits auf v
gewachsen sind,
sammenhänge inte
der Unmöglichkeit
Erweiterungspläne
Rundertrante
400 000 M. R.
von der Regier
Woher die Stadt
nicht gesagt.

Erklärungen auf
fraktion befaßt
gemeinschaft
Stadtrat nicht
Partei wird keine
den übrigen vier
Wahlmehrschaft
verordneten- und

Schwere Geld

W. Düsseldorf
Frei Schimant
schlosser Wilhelm
und Viel sowie
wachstümlicher Sch
dorfer Schöffen u
wegen Verhölle u
ziehung, Steuerbe
die Staatsgewalt.
G. und R. hat
Mengen eingesam
Raffee, 800 Kilo
gramm Kakaopulv
Jahren 1926-27:
250 Kilogramm K
Es wurde fern
des Raffees zu de
gebracht wurde, d
verkauft und dah
fahrt benutzt von
Volizei- Obe
gehört.

Das Gericht
in einem der Ge
gefaßten Schmugg
tiger Steuerbesche
noch nicht vorlag,
Schmugglerfahrter
mannt abgeurteilt
der Schuld des E
dieser Angeklagte
übrigen Schmugg
hinterziehung, d
gleichsteuer und
verhängt: G d d
108 015 M., R.
65 630 M., also
im Richtertreibe
M. 4 Monate, f
fängnis verur

Wieder

W. Solingen
sargreichen Weich
Geschäftsfrau w
aufgeklärt — die
bevielen — und
Kleinfabrikanten
nommen Die b
stempel einer be
fertigen lassen u
mit gefälschten M
ste teils in Zahl
Geld machten. D
sel belaufen sich

Der



Außer dem Er

in Elektro

Nr. 48 Seite 24

sein. Aden, ihre Lippen suchten seine, und es war, als verschmolzen sie beide zu einem einzigen Wesen, unter der Linde...

„Was habe ich gesagt, Mutter?“ sagte der alte Graf, der mit ihrer Gnaden den breiten Weg vom Wald herabkam.

„Das war natürlich nicht beabsichtigt“, sagte ihre Gnaden streng. „Die Person muß fort!“

„Hinüber nach Vellinge, um unsere lehngräfliche Nachbarin zu werden“, sagte der Graf und nahm eine Prise Tabak.

„Ich hoffe, daß es sich nur um eine Amourette handelt“, sagte die Gräfin ein wenig heiser. „Der Graf weiß, was er seinem Namen schuldig ist.“

Der alte Graf sagte bloß: „De Montmagne de la Salle de Saintonge“, und dann nichts.

Mamselle blinnte rasch auf, aber das diskrete gräfliche Paar war schon in einer Haselnussallee verschwunden, und der junge Graf lächelte Mamselle wieder und flüsterte: „Ich liebe dich.“

Juliane Marie lag auf ihrem Bett und weinte. Es war furchtbar dumm von ihr, zu weinen, sie hatte den jungen Mann ja nur ein paar Monate gekannt; als er damals wegtriefte, war sie noch ein kleines Mädchen gewesen, das mit Puppen spielte. Vellinge



Ein kleiner Großstädter unter der künstlichen Höhenjonne
Abb. A. R. C.

verheiratet wären, dann würden sie doch auf gut lolländisch zusammenleben und, wie Mette Sofie sagte, auf gut lolländisch kleine Kinder bekommen. Wenn er sie nicht hätte haben wollen, hätte er die Komödie ja gar nicht mitzuspielen brauchen. Dumm konnte er ja nicht sein, wenn er sich im Winterpalais in St. Petersburg so gut gemacht hatte... Und nun war alles vorbei! Er hatte sich in Mamselle verliebt, das war gekommen, wie es kommen mußte, weil die Mamselle so wunderschön war und alles auf französisch vor sich ging... Daß sie sich das nicht gleich hätte denken können... daß sich ihre Mutter das nicht...

Schön war die Mamselle, ein bezauberndes, süßes junges Mädchen. Sie war ja auch nicht schuld daran... vielleicht... Juliane Marie hätte ihr ja so innerlich gern einen Lehngrafen gegönnt... Bloß ihn nicht, denn in ihm nahm sie ihr gerade weg! Nun sollte sie ihr ganzes Leben zusehen, wie die beiden glücklich würden, ihr ganzes Leben, und vielleicht selber als Stiefmutter enden, wie Tante Henriette...

Und Juliane Marie weinte und preßte den Kopf in die weichen Kissen. Sie merkte nicht, daß sich die Tür öffnete und jemand in die Stube trat. Sie entdeckte das erst, als sich ein weicher Arm um ihren Nacken legte, sie einen Kuß auf ihre Schläfe spürte und eine Stimme ihren Namen flüstern hörte: „Pauvre petite Julienne... pauvre petite...“

Sie hob den Kopf. Es war Mamselle. Mit einem Ruck war Juliane Marie auf, aber sie konnte sich nur halb auf dem Bett aufrichten. Mamselle war auf einen kleinen Stuhl am Kopfende geschlittert und hielt Juliane Marie mit dem Arm zurück. Mit halbgeschlossenem Mund starrte das junge Mädchen die Mamselle an, die so voll Liebe, so reinen und doch von Tränen geträubten Blickes sie ansah...



„Jadischer Tanz“

Abb. Adolf Krieger, Düsseldorf

Tanzgruppe des „Glottensbundes deutscher Frauen, Ortsgruppe Düsseldorf e. V.“

Und die Mamselle sprach zu ihr in dieser fremden Sprache, die Juliane Marie zu halb verstand, sie sprach langsam und legte so deutlichen Nachdruck auf jedes Wort, daß die junge Komtesse nach und nach aus den fremden Worten eine kleine Geschichte erwachsen hörte, so schlicht und simpel, von eines armen Mädchens treuer Liebe, von einer Landflüchtigen einzigem Zukunftshoffen...

Und wie sie so zuhörte, verstand sie alles, sie verstand der Mamselle Worte: „Ich konnte nicht widerstehen, es hatte so lange niemand solche Worte zu mir gesprochen, es war, als spräche meine Muttersprache tief zu meinem Herzen, als erlängen vor mir Worte, die meine Armut und meine Einsamkeit vieler schwerer Jahre im fremden Land mir tragen halfen... Leon lebt, ich habe ihm mein Wort gegeben, daß ich auf ihn warte, bis er kommt und mich heimholt. Er ist Offizier, arm wie ich, aber nun, da du alle in meinem Vaterland zurückbleibst, eröffne ich für mich die Zukunft. Alles, was ich dir sage, habe ich Ulrich Adolph gesagt, ich ließ mich von ihm täuschen, als läge ich Leon, ich täte ihn, als läge ich Leon! Ich konnte nicht anders! Es ist so süß, zu lieben. Doch deine Tränen, kleine Juliane, beweisen mir, daß du ihn liebst... und wie ich hoffe, daß mir das unsagbare Glück zufallen wird, so weih ich, daß ihr glücklich werdet, du und er, du bist so süß und gut, und du liebst ihn, und die Liebe eines jungen Mädchens...“ — nein, sie sagte es auf französisch: „l'amour d'une jeune fille belle, c'est la force irrésistible, sure de la victoire la plus glorieuse!“

Und die kleine Komtesse schlang ihre Arme um Mamselles Hals und bat um ihr Gesicht unter Tränen an ihrer Brust...

Diese Geschichte stammt aus der Jugend meiner Großmutter. Haltet sie das für gute. Sie ist wahr — der heutigen Jugend wird sie vielleicht ein bißchen gekünstelt vorkommen. Mag sein, daß sie es ist. Aber auch heute vermag das Leben, das nun so sacht geworden ist, für den, der glücklich ist, dieselbe Säge zu bergen... (Einzige berechnete Übersetzung aus dem Dänischen von Adolf Krieger.)



Hochzeit im Hause Fratellini

The New York Times

In Paris fand die Hochzeit der Tochter eines der berühmten drei Clowns Fratellini mit dem Sohn des Buchbesizers Camille. Unser Bild zeigt die Braut mit ihrem Vater.

Druck und Verlag W. Girardet, Offen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Offen — Anzeigen: Christian Abbeysen, Offen

Franz Konnerl, Eibertstein, Kipdorf 49